



Forstjournal 4|11



Editorial

Hubert Braun



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Leserinnen und Leser,

die vierte Ausgabe des Forstjournals liegt vor Ihnen, Sie sind sicherlich gespannt, über welche Inhalte einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diesmal zu berichten haben.

Wir haben dieses Jahr eine überdurchschnittliche Saatguternte gehabt, für einige Baumarten konnte eine Rekordernte „eingefahren“ werden. Die Aufgabenvielfalt des Sachsenforstes wird am Beispiel unserer Samendarre in Flöha deutlich. Herr Kantsch gibt in einem kurzen Interview einen Einblick in seine tägliche Arbeit als Leiter der Samendarre.

Im Rahmen einer durch unser Kompetenzzentrum Wald und Forstwirtschaft organisierten Waldbaudienstberatung im Forstbezirk Neudorf ist die Thematik „Selbstdifferenzierung und Pflege von Fichtennaturverjüngung“ behandelt worden. Die massive Reduktion der SO₂-Immissionen, das gehäufte Fruktifizieren der Fichte, unsere Durchforstungskonzepte und die positive Entwicklung des Bodenzustandes haben dazu geführt, dass zunehmend eine etablierte Fichtennaturverjüngung in Fichtenaltbeständen vorhanden und nutzbar ist. Martin Baumann erläutert in seinem Artikel, wie wir in Zukunft die Fichtennaturverjüngung in den Hoch- und mittleren Lagen des Erzgebirges behandeln wollen.

Um wichtige forstpolitische Ziele im Privat- und Körperschaftswald zu erreichen, haben viele unserer 85.000 privaten und körperschaftlichen Waldbesitzer die Möglichkeiten der Forstförderung in Anspruch genommen. Heiko Ullrich zieht als zuständiger Referatsleiter Bilanz über den Fördervollzug im sächsischen Privat- und Körperschaftswald der letzten Jahre.

Der Rückblick zeigt eindrucksvoll, dass die Forstförderung wirksam und erfolgreich war und auch noch ist.

Mit unseren polnischen Forstkollegen bestehen schon seit etlichen Jahren intensive Kontakte. Im September haben uns polnische Förster und Forstunternehmer aus verschiedenen Regionen Polens besucht und sich über die Organisation des Unternehmereinsatzes innerhalb des sächsischen Staatswaldes informiert. In den polnischen Staatsforsten soll der Einsatz von privaten Unternehmen weiterentwickelt und optimiert werden.

Darüber hinaus arbeitet der Forstbezirk Oberlausitz eng mit der polnischen Oberförsterei Wymiarki zusammen. Mitte Oktober ist das Begegnungszentrum für polnische und deutsche Forstleute in Wymiarki feierlich eröffnet worden. Mein besonderer Dank gilt Herrn Karraß und seinem gesamten Forstbezirksteam, denn nur durch deren persönlichen Einsatz ist es gelungen, die Begegnungsstätte in Wymiarki zu errichten. Damit ist ein weiterer Grundstein für die weitere partnerschaftliche Zusammenarbeit gelegt.

Am 9. November startete in der Fortbildungsstätte Reinhardtsgrimma erstmals der Fortbildungslehrgang zum staatlich zertifizierten Waldpädagogen. Ich freue mich, dass wir ab jetzt diesen Lehrgang in Kooperation mit der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt anbieten können.

Das Jahr 2011 neigt sich langsam dem Ende entgegen. Es wird also Zeit, das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen und einen kleinen Blick nach vorne zu wagen.

Unser sächsischer Wald stand im Jahr 2011 ganz besonders im Fokus der Öffentlichkeit, denn die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat das Jahr 2011 zum „Internationalen Jahr der Wälder“ erklärt. Unter dem Motto „Wälder für Menschen – Entdecken Sie unser Waldkulturerbe“ hat Sachsenforst eine Vielzahl von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen durchgeführt und die Bedeutung des Waldes für Mensch, Umwelt und Kultur sowie die Wirtschaft verdeutlicht. Sie haben mit viel Einsatz und persönlichem Engagement dazu beigetragen, dass der sächsische Wald zunehmend im Bewusstsein der Gesellschaft an Bedeutung gewinnt, dafür danke ich Ihnen.

Das Geschäftsjahr 2011 war für Sachsenforst ein sehr erfolgreiches Jahr. Unsere ökologischen, sozialen und ökonomischen Ziele haben wir gemeinsam erreicht. Ich danke Ihnen für Ihre geleistete Arbeit im abgelaufenen Jahr.

Sachsenforst ist in der Zeit von Juli bis Oktober durch ein externes Beratungsunternehmen evaluiert worden. Der nun vorliegende Evaluierungsbericht bestätigt uns, dass wir als Sachsenforst grundsätzlich auf dem richtigen Weg und für die Zukunft organisatorisch und inhaltlich gut aufgestellt sind. Neben der Berücksichtigung wesentlicher Empfehlungen der Evaluatoren und auf Basis unserer gemeinsam erarbeiteten Entwicklungskonzeption „Sachsenforst 2020“ werden wir unsere erfolgreiche Arbeit auch in Zukunft gemeinsam fortsetzen.

Ihr Hubert Braun

Janis Kantsch

Herr Janis Kantsch arbeitet als Leiter der Staatsdarre Flöha des Referates Forstbetriebliche Dienstleistungen – Zentrum für forstliches Vermehrungsgut im Sachsenforst. Um seine Tätigkeit näher kennen zu lernen, haben wir ihn interviewt.

Herr Kantsch, wie war Ihr beruflicher Werdegang?

Meine Ausbildung habe ich im Land meiner Jugend in Lettland verwirklicht. Zuerst absolvierte ich 1981 meine forstliche Ausbildung und das Abitur im Forsttechnikum. Später studierte ich an der lettischen Akademie für Landwirtschaft und Forstwirtschaft in der Sektion Forstwirtschaft. Mein Diplomingenieurstudium beendete ich 1989. Während des Studiums hatte ich eine schicksalhafte Begegnung. Diese hatte zur Folge, dass ich 1988 eine Familie gründete und in die DDR übersiedelte. Arbeit fand ich in der Samendarre des StFB Flöha. Dank der Geduld meiner damaligen Vorgesetzten und Kollegen durfte ich in den Beruf eines Darrleiters etwas langsamer als heute üblich einsteigen. So ist die Staatsdarre Flöha für mich die erste und bisher einzige Arbeitsstelle geblieben. In der heutigen Zeit mit vielen und schnellen Veränderungen ist so eine Arbeitsstelle eher eine Seltenheit.

Was ist eine Darre und in welcher Form werden aus Ihrer Sicht die Grundlagen für den Waldumbau gelegt?

Der Begriff Darre hat etwas mit dem Begriff ‚Trocknen‘ zu tun. Anfänge der Darre sind bereits in der Antike zu finden. Damals wurde in einer Darre Getreide getrocknet, um diesem die Feuchtigkeit zu entziehen und so das Erntegut

vor Pilzbefall zu schützen und lagerfähig zu machen. Wir machen im Prinzip das Gleiche. Nach einer Zapfenernte erfolgt die Trocknung (das Darren) in zwei Schritten: Zuerst werden die Zapfen durch das Darren dazu gebracht, sich zu öffnen und das Saatgut frei zu lassen. Später wird das Saatgut nach der Entflügelung und Reinigung auf die baumartenspezifische Feuchtigkeit getrocknet und eingelagert.

Da wir nicht jedes Jahr eine gute Erntemöglichkeit haben, ist es wichtig, die Mastjahre, das heißt die guten Erntejahre, zu nutzen, um genügend Saatgut für die „mageren“ Jahre einzulagern. Die Vorratshaltung und kontinuierliche Versorgung unseres Waldes mit herkunftsgesichertem Saatgut ist eine der Grundvoraussetzungen, um den Waldumbau erfolgreich zu verwirklichen.

Welche Arbeiten übernehmen Sie in der Darre? Wie sieht Ihr normaler Tagesablauf aus?

Der Tagesablauf richtet sich nach der Jahreszeit. Im Sommer sieht er so aus, wie ihn sich ein jeder Naturfreund wünscht. Mit einem gu-



ten Fernglas bewaffnet, suche ich die Erntebestände auf und erstelle eine Ernteprognose. In dieser Zeit entsteht Schritt für Schritt ein



Ernteplan. Dann werden die Arbeitsaufträge geschrieben, und es erfolgt eine Ernteanmeldung an die Landratsämter. Ab September werden die Arbeitsmaßnahmen immer zahlreicher und der Arbeitstag findet hauptsächlich in der Darre und im Büro statt, von welchem die ernteorganisatorischen Maßnahmen wie Ernteeinsätze, Transport und Annahme des Erntegutes in der Darre, Zwischenlagerung des Erntegutes und die Führung der Kontrollbücher erfolgt. Im Spätherbst und Winter wird das Erntegut gedarrt und aufbereitet. Im zeitigen Frühjahr wird das gewonnene Saatgut an die Baumschulen und Forstbezirke oder Waldbesitzer verschickt. Ein Teil des Saatgutes wird auch gleich nach der Ernte im Herbst an die Baumschulen geliefert.

Was ist für Sie das Faszinierende an der Arbeit in der Darre?

Ich finde, es ist eine bedeutungsvolle Aufgabe, durch Saatgutproduktion eine Grundlage für die Waldverjüngung zu schaffen. Es ist angenehm zu wissen, dass das in der Darre hergestellte Saatgut jährlich ca. 10 bis 14 Millionen junge Bäume hervorbringen kann. Für mich ist interessant, die vielen Informationen über die Erntezeiten, Erntemengen und Saatgutausbeuten aus den einzelnen Erntebeständen, welche ich hier in der Darre in 22 Jahren angesammelt habe, über viele Jahre zu verfolgen und zu analysieren. Die Besonderheit der Darre kommt im Herbst zur Geltung. Meine Kollegen, vor allem die Zapfenpflücker und ich müssen in der Erntezeit sehr flexibel und bereit sein, Überstunden zu leisten. Wir haben einfach keine Möglichkeit, die Arbeiten auf morgen zu verschieben. Unser Ernteerfolg ist natürlich auch sehr von dem Witterungsverlauf abhängig.

Wie viel Saatgut der verschiedenen Baumarten lagern bzw. trocknen in der Darre?

Zurzeit haben wir Erntezeit und unsere Speicher werden gerade gefüllt. Da das Jahr 2009 ein Mastjahr war, haben wir noch einiges Saat-

gut vorrätig. Derzeit haben wir knapp 15,5 Tonnen Saatgut von 24 verschiedenen Baum- und Straucharten vorrätig. Den größten Anteil bildet die Rotbuche mit ca. 14 Tonnen. Wir haben Saatgut von allen wichtigen Baumarten. Auch wenn dieses Jahr ein sehr gutes Erntejahr ist, sind die Erntemöglichkeiten bei den Baumarten Roterle und Lärche nicht vorhanden. Mit diesen zwei Baumarten hätte ich gern das Saatgutlager der Darre bereichert. Was wir nicht lagern können, ist das Saatgut der Eichenarten. Es ist nur eine Überwinterung möglich.

Wird ausschließlich für den Sachsenforst Saatgut in der Darre gedarrt oder auch für Unternehmen/Waldbesitzer?

Wenn die Kapazitäten es erlauben, übernehmen wir gegen Entgelt auch die Aufbereitung für private Forstbaumschulen. In Zeiten, in welchen wir für unseren Betrieb große Mengen Saatgut aufbereiten, ist diese Dienstleistung nur eingeschränkt möglich.

Wer verwendet das Saatgut nach dem Darren?

Etwas mehr als die Hälfte des Saatgutes wird an unsere drei landeseigenen Forstbaumschu-

len und unsere Forstbezirke geliefert. Die andere, kleinere Hälfte geht an die privaten Forstbaumschulen und Waldbesitzer.

Herr Kantsch, wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg und Freude bei Ihrer Tätigkeit als Leiter der Staatsdarre Flöha.

In der Darre sind zwei Forstwirte mit Zapfenpflückerqualifikation jeweils mit halber Stelle eingestellt. Während der Erntezeit kommen zusätzlich fünf bis sechs Zapfenpflücker aus den Forstbezirken, Maschinenstationen und dem Nationalpark Sächsische Schweiz zum Einsatz. Zusätzlich wird die Darre während der Erntezeit durch einen Mitarbeiter des Forstbezirkes Chemnitz unterstützt. Neben den Erntemaßnahmen unterstützen die Zapfenpflücker die Bereiche Forstgenetik, Waldschutz sowie Bodenkunde im Rahmen von Klettereinsätzen.

Das Gespräch führte Frau Christiane Reinel, Sachbearbeiterin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Büro der Geschäftsleitung des Sachsenforstes

Ressourcenmanagement

Waldbaudienstberatung „Selbstdifferenzierung und Pflege von Fichten-Naturverjüngungen“ im Forstbezirk Neudorf

Martin Baumann

Seit den 1990er Jahren haben die deutliche Verbesserung des Kronenzustandes der Fichte durch die massive Reduktion der SO₂-Immissionen, das gehäufte Fruktifizieren der Fichte, Durchforstungskonzepte, die auf eine anhaltende Kronenpflege gerichtet sind und die Entwicklung des Bodenzustandes das Auflaufen sowie die erfolgreiche Etablierung der Fichten-Naturverjüngung in Fichten-Altbeständen gefördert. Dies betrifft insbesondere die Hoch- und die mittleren Lagen des Erzgebirges, in denen langfristig ein Waldzustand zu entwickeln ist, der von Fichten-Mischbestandstypen und Buchenmisch- bis -reinbestandstypen mit einer weiten Spanne für die Beteiligung der Fichte geprägt ist. Auf diesem Weg kann, ohne das langfristige Entwicklungsziel für die Bestände zu ändern, die Integration der Fichten-Naturverjüngung zu einer weiteren von der Fichte dominierten Waldgeneration führen.

In den Kammlagen und dem Übergangsbereich zwischen den Hoch- und Kammlagen des Erzgebirges, dem aktuellen und zukünftigen standörtlichen Schwerpunkt eines von der Fichte dominierten Waldzustandes, verhindern geschlossene Bodenvegetationsdecken aus Wolligem Reitgras das Auflaufen der Fichten-Naturverjüngung weitgehend. Diese Situation ist auf das Zusammenwirken der immissionsbedingten Verlichtung der Fichtenbestände, weite Intervalle bei einer eher geringen Ergiebigkeit der Samenjahre und eine extreme Verbissbelastung in den 1970-1990er Jahren zurückzuführen. Eine künstliche Verjüngung der Fichte ist hier notwendig. Diese muss konsequent für den Voranbau und Anbau standortsgerechter Fichten-Herkünfte genutzt werden.

Als Ergebnis der dargestellten Entwicklung hat sich der Umfang geplanter Fichten-Naturverjüngung durch die Forsteinrichtung in den

Landeswäldern der Forstbezirke Eibenstock, Adorf und Neudorf im Vergleich zur vorherigen Forsteinrichtung deutlich erhöht! Die genannten Forstbezirke verfügen im Landeswald über einen Fichten-Unterstand auf 5.270 ha, dazu kommen weitere 1.650 ha geplante Naturverjüngung – das sind fast 7.000 ha bereits heute gesicherter Fichten-Unterstand, für den es gilt, waldbauliche Ziele möglichst effektiv zu erreichen.

Zu den Möglichkeiten und Grenzen der Selbstdifferenzierung der Fichte gibt es aktuell in Sachsen wenige nachvollziehbare Erfahrungen, auch die Aussagen in der Literatur sind diesbezüglich nicht einheitlich. Das Gleiche gilt für die Einschätzung der Pflegenotwendigkeit von Fichten-Naturverjüngungen, den optimalen Eingriffszeitpunkt und geeignete Pflegeverfahren sowie die damit verbundenen Kosten. Auf Grund der Diskussionen im Rah-



Versuchsflächen im Revier Crottendorf (FoB Neudorf): im Innensaum eines 120-jährigen Fichtenbestandes bei lockerem Kronenschluss, Höhe der Verjüngung 1 m



Versuchsflächen im Revier Nassau (FoB Bärenfels): auf Lücken von ca. 0,1 bis 0,3 ha Größe (entstanden im Jahr 2007 durch „Kyrill“) in einem Fichtenbestand, Höhe der Verjüngung 1 m



Versuchsflächen im Revier Neudorf (FoB Neudorf): großflächig abgedeckte Fichten-Naturverjüngung (entstanden im Jahr 2007 durch „Kyrill“), Höhe der Verjüngung 2 m

men der Forsteinrichtung sowie auf Anregung der Forstbezirke Bärenfels und Neudorf wurde durch das Referat Waldbau / Waldschutz des Kompetenzzentrums Wald und Forstwirtschaft ab 2010 eine Versuchsserie angelegt, um grundlegende Fragen zu untersuchen und Behandlungsstandards in Abhängigkeit vom Standort und dem Ausgangszustand der Bestände kausal zu untersetzen.

Zeitlich entkoppelt von der Entwicklung und Auswertung dieser Versuche, werden kurzfristig durch das Referat Waldbau / Waldschutz waldbauliche Behandlungsempfehlungen für Fichten-Naturverjüngungen erarbeitet. Die Grundlagen bilden eine umfassende Literaturauswertung, Erfahrungen der Praxis sowie die Erstaufnahme der oben genannten Versuche, aus der Hinweise zur Wirkung von verschiedenen ökologischen Einflussfaktoren auf die Entwicklung von Fichten-Naturverjüngungen abgeleitet werden können.

Anlage von waldbaulichen und waldwachstumskundlichen Versuchsflächen – Grundlage für die langfristige Wirkungsanalyse von unterschiedlichen Varianten der Bestandserziehung und Durchforstung

Zunächst ist es erstaunlich, in welchem geringem Umfang nachvollziehbare empirische oder kausalanalytisch untersetzte waldwachstumskundliche Informationen zur waldbaulichen Behandlung und Entwicklung von Fichten-Naturverjüngungen existieren.

Wesentliche Zielstellungen der Versuchsserie sind:

- Untersuchung der vertikalen Differenzierung von Fichten-Naturverjüngungen;
- Vergleich von verschiedenen Pflegeverfahren hinsichtlich der Durchführbarkeit, der Effekte und der Kosten.

Es wurden bislang zwei Versuchsflächen in den Revieren Crottendorf im Forstbezirk Neu-

dorf sowie Nassau im Forstbezirk Bärenfels angelegt. Eine weitere wird im Revier Neudorf angelegt (siehe Abbildung oben rechts).

Die Auswirkungen von Pflegemaßnahmen werden bisher in fünf Varianten untersucht:

- Nullfläche,
- Pflegefäde im Abstand von 3 – 5 m (Freischneider),
- unregelmäßige Freistellung = Pflegefad + Erhöhung der Randlinien durch wechselseitiges Arbeiten links und rechts vom Pflegefad,
- Freistellung (Auskesseln) vorwüchsiger Fichten ($r = 1$ m) im Verband 5 x 5 m (Motorsäge),
- selektive Förderung vorwüchsiger Fichten im Verband von ca. 2 x 2 m durch Entnahme von drei Bedrängern (Motorsäge).

Zwei zusätzliche Varianten sind im Revier Neudorf vorgesehen. In jeder Variante werden ca. 100 Fichten markiert sowie die Höhen der Pflanzen beginnend ab 2006 gemessen. Die Versuche in den Revieren Crottendorf und Neudorf sollen langfristig in Durchforstungsversuchen weitergeführt werden.

Waldbaudienstberatung

Am 28. 10. 2011 fand an der Versuchsfläche im Revier Crottendorf eine Waldbaudienstberatung der Geschäftsleitung des Sachsenforstes gemeinsam mit den Forstbezirken und Schutzgebietsverwaltungen statt. Dabei wurden der Versuchsaufbau und erste Ergebnisse vorgestellt, Erfahrungen ausgetauscht und das weitere waldbauliche Vorgehen im Oberstand und in der Naturverjüngung diskutiert.

Ergebnisse der Erstaufnahme

Der bisherige Wachstumsverlauf der Verjüngung wurde in Verbindung mit der Kenntnis über Eingriffe bzw. Kalamitäten im Oberstand analysiert. So bewegten sich die Jahreszuwächse im Versuch Nassau (8018) bis ein-

schließlich 2007 auf einem geringen Niveau – eine typische Situation für geschlossene Bestände außerhalb des Bestandessaumes. Bereits im Jahr nach der Auflichtung (zufällige Nutzung) reagiert die Fichte und der Zuwachs vorherrschender Fichten liegt 2010 je nach Parzelle bei 25 bis 45 cm. Im Versuch Crottendorf (8019) ist die Schirmstellung noch erhalten, lediglich die Variante „selektive Freistellung“ wurde durch „Kyrill“ stark aufgelichtet. Die Reaktion der Fichte in dieser Variante entspricht der im Versuch Nassau. Eine planmäßige Absenkung des Kronenschlussgrades erfolgte durch einen Femelsaumahieb mit einer Eingriffsstärke von ca. 100 m³/ha im Bereich der Parzellen (Verjüngungselemente) im Jahr 2009. Der Bestockungsgrad nach dem Eingriff lag noch etwa bei 0,8. Im Jahr 2010 erhöht sich der Jahreszuwachs vorherrschender Fichten in allen Parzellen auf 15 bis 25 (40) cm.

Der Einfluss der Überschirmung auf die vertikale Differenzierung wird an der Versuchsfläche in Crottendorf (8019) deutlich. Die Abhängigkeit der Jahrestrieblänge 2007 – 2010 von der Ausgangshöhe 2006 ist hochsignifikant – eine vorwüchsige Fichte bleibt vorwüchsig und baut ihren Wuchsvorsprung weiter aus. Dieser Zusammenhang existiert auch auf den Lücken in Nassau, die Korrelationskoeffizienten bewegen sich jedoch auf einem geringeren Niveau.

Waldbauliche Behandlung des Oberstandes

Einen Schwerpunkt der Diskussion bildete die weitere waldbauliche Behandlung des Oberstandes über Fichtennaturverjüngungen.

Herrschte bei grundsätzlichen Positionen zur Zielstruktur von Fichtenbeständen, zur Wirkung des Oberstandes auf die Entwicklung der Verjüngung bzw. zur Notwendigkeit einer Wuchsraumregulierung in der Naturverjüngung weitgehende Übereinstimmung, wurde der Weg, dieses Leitbild zu erreichen, kontro-

vers diskutiert. Die Ansätze für differenzierte, auf unterschiedliche Ausgangssituationen und Ziele ausgerichtete Behandlungskonzepte für Fichten-Naturverjüngungen, die mit der Diskussionsvorlage dokumentiert worden, traten dabei hinter der Diskussion zu Leitstrukturen in Fichtenbeständen zurück.

Zwei Hauptrichtungen prägten die Diskussion:

Mit der folgenden Waldgeneration in einem Schritt zum Idealbild: Überführung der gegenwärtigen Fichten-Altbestände (!) in horizontal und vertikal reich strukturierte Fichtenwälder („Dauerwald“) auf der Grundlage von langen Verjüngungs- und Erntennutzungszeiträumen, mit einem fließenden Übergang zu einer dynamischen inneren räumlichen Ordnung der Bestände in Verbindung mit geringen Produktionsschwankungen für relativ kleine Flächeneinheiten (Bestand).

Differenzierte Anwendung von Erntennutzungsverfahren: Der Bestandeszustand bestimmt das waldbauliche Vorgehen, ausschlaggebend sind z. B. die Verjüngungssituation, der Wertzuwachs, die Stabilität der Bestände sowie Aspekte der Räumlichen Ordnung (vergl. Abbildung rechts). Für einen großen Teil der gegenwärtigen Fichten-Altbestände sind auf Grund der geringen individuellen Einzelbaumstabilität Erntennutzungsverfahren mit nur kurzer Zeitdauer der Übersicherung zu bevorzugen (z. B. Saumhieb mit schnellem Hiebsfortschritt).

Pflegevarianten

Erste Erfahrungen sowie Kostensätze der Pflegevarianten konnten anhand der Versuchsanlage bereits zur Diskussion gestellt werden.



Unterschiedliche Ausgangssituationen erfordern ein differenziertes waldbauliches Vorgehen

links: ein etwa 100-jähriger Fichtenbestand im Forstbezirk Adorf, eine hohe individuelle Stabilität des Oberstandes in Verbindung mit einer fortgeschrittenen Verjüngungssituation ermöglichen eine langfristige Erntennutzung und damit die direkte Überführung in eine vertikal strukturierte, stabile Bestandesstruktur;

rechts: ein gleichaltriger Fichtenbestand im Forstbezirk Neudorf mit homogener horizontaler und vertikaler Struktur, geringer Kronenanteil im Oberstand, kniehohe Naturverjüngung mit stagnierendem Wachstum im Unterstand. Eine ausreichende Stabilisierung des Einzelbaumes im Oberstand ist nicht mehr möglich. Ein langer Erntennutzungs- und Verjüngungszeitraum in Verbindung mit einer Auflösung der kollektiven Stabilität führt (im Vergleich mit dem Bestand auf dem linken Bild) zu einem deutlich höheren Risiko des Eintretens starker Sturm- inkl. Folgeschäden

Es treten zurzeit noch individuelle Unterschiede in der Durchführung der Pflege sehr deutlich in Erscheinung, ersichtlich an der weiten Spanne des Zeitaufwandes bzw. der Kosten pro ha – hier müssen noch weitere Erfahrungen gesammelt werden, um belastbare Daten für eine betriebliche Kalkulation zu erhalten.

Nach der Auswertung der Erstaufnahme der Versuche erscheint insbesondere die Variante, vorwüchsige Fichten in einem Radius von 1 m freizustellen, geeignet, um einen lang anhaltenden Pflegeeffekt zu erzielen.

Herr M. Baumann ist Referent für Waldbau im Kompetenzzentrum für Wald und Forstwirtschaft des Sachsenforstes

Bisherige Ergebnisse zu den Pflegevarianten (die Kosten wurden mit einem Stundensatz von 26 Euro errechnet)

Variante	Parameter	Vorteile	Nachteile
Pflegepfad	9 – 12,5 h/ha (235 – 325 Euro/ha) Reduktion N: 20 %	- einfach durchführbar - gliedert Fläche - sichert Begehrbarkeit - kostengünstig	- nur bis ca. 1,5 m durchführbar - geringer Pflegeeffekt
unregelmäßige Freistellung	11 – 17,5 h/ha (285 – 455 Euro/ha) Reduktion N: ~ 25 %	- wie Pflegepfad - höherer Pflegeeffekt	- nur bis ca. 1,5 m durchführbar
Freistellen von 400 vorwüchsigen GFI in einem Radius von 1 m	11 – 30 h/ha (285 – 780 Euro/ha) Reduktion N: 13 %	- einfach durchführbar - kostengünstig - selektiver Pflegeeffekt	- keine Gliederung - ab 2 m Höhe fehlende Übersicht - Ergonomie (gebückte Haltung) - erhöhte Disposition geförderter Fichten (Schneedruck, Schäle)
selektive Förderung	15 – 30 h/ha (390 – 780 Euro/ha) Reduktion N: max. 10.000 Stk./ha	- selektiver Pflegeeffekt - keine Destabilisierung	- keine Gliederung - hoher Aufwand - kostenintensiv - mehrfaches Arbeiten notwendig
Jungbestandespflege (Höhe 6 bis 10 m)	Vergleichswert Tharget: 300 – 400 Euro/ha	- kostengünstig - selektiver Pflegeeffekt	- setzt Begehrbarkeit voraus - steigender Aufwand in dichter Verjüngung - Gefahr einer schlechten Stabilitätsentwicklung

PEFC im Sachsenforst im Internationalen Jahr der Wälder

Christian Schmidt

Das Internationale Jahr der Wälder 2011 steht ganz unscheinbar auch im Zeichen von PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes).

Im August nahm Forstminister Frank Kupfer zum dritten Mal (nach 2001 und 2006) das PEFC-Zertifikat für die Region Sachsen entgegen (siehe Forstjournal 3/11).

Dieses Jahr war zudem durch die Einführung der neuen / überarbeiteten PEFC-Standards geprägt. Haben Sie, liebe Leserinnen und Leser, die Neuerungen mitbekommen? Verschiedene Aktualisierungen werden demnächst zur Pflicht. Ein Beispiel ist der Einsatz von Sonderkraftstoff in der Brennholzelbstwerbung. Diesbezüglich wird es unsererseits eine offensive Öffentlichkeitsarbeit geben müssen.

Die diesjährigen Audits im Landeswald fanden im September in den Forstbezirken (FoB) Plauen und Neudorf statt.

des Auditors geklärt werden konnten, traten alle Förster die Auditreise durch den großen Forstbezirk gemeinsam an. So konnte jeder Förster innerbetrieblich „über den Tellerrand“ schauen und die Arbeit der Kollegen in entlegenen Bereichen des Forstbezirkes kennen lernen. Ein entsprechender Fortbildungseffekt inklusive fachliche Diskussionen resultierten daraus.



PEFC-Audit FoB Neudorf



PEFC-Audit FoB Plauen

Im FoB Plauen stand das Teamwork im Vordergrund. Nachdem der Fragebogen zum Forstbezirk besprochen wurde und einzelne Fragen

Im FoB Neudorf wurde zunächst das Team des Zentralbüros für seine hervorragende Buchführung vom Auditor gewürdigt. Die kleinere Gruppe der Auditteilnehmer bewegte sich zügig und zielsicher durch den kompakten Forstbezirk – das Audit lief gewissermaßen „wie am Schnürchen“. Es war als Außenstehender zu spüren, dass hier alle an einem Strang ziehen – mit kleinen Abstrichen beim Thema Jagd.

Was für den FoB Plauen der Kampf gegen Schneebruch- und Kyrillfolgeschäden, Buchdruckerbefall und Wiederaufforstung großer Kahlfelder im Werdauer Wald ist, ist für den FoB Neudorf der Kampf für Waldverjüngung in den Kammlagen und in gewissem Umfang

gegen „alte Jagdstrategien“. Beim Erblicken frischer Schäl- und Verbißschäden in den nachwachsenden Baumgenerationen wurde der Handlungsbedarf sichtbar!

Beispielhaft gut lief – wie überall im Landeswald – der Einsatz der eigenen Arbeitskräfte. Seit nunmehr fünf Jahren wurde bei den Audits kein fehlerhaftes Verhalten festgestellt – ein Ergebnis permanenter Weiterbildungsangebote, auch wenn sie manchen Forstwirten zu viel vorkommen.

Bei den insgesamt sehr gut organisierten Arbeitsabläufen müssen jedoch ein paar kritische Punkte angesprochen werden. Besonders beim Unternehmereinsatz gibt es noch Verbesserungspotential – nicht nur in den Forstbezirken Plauen und Neudorf, wie es die letzten Jahre zeigten.

- Das Verlassen der Gasse von Harvestern / Forwardern ist oft genug thematisiert worden und ist auch eindeutig in diversen Verfügungen geregelt.
- Schnittschutz ist selbst für den Harvesterfahrer Pflicht, auch wenn er gelegentlich aussteigt und einen Schnitt mit der Motorsäge macht.
- Die mit Abstand am häufigsten vorkommenden Arbeitsschutzverstöße sind Fehler beim Zufällen. Die Schnittführung, wie sie an den Stöcken zu erkennen ist, lässt besonders bei eingesetzten Subunternehmern öfter auf Leichtsinn bis hin zur „schieren Unkenntnis“ schließen – hier gilt es, mehr zu kontrollieren und zu kommunizieren – auch Unternehmer können sich schulen lassen.



Das Auditteam bei der Stockkontrolle

Das sind alles Dinge, die durch konsequentes Handeln schnell abgestellt werden können.

Leicht negativ bewertet und für alle Forstbezirke zu beherzigen gilt eine neue Verfahrensweise beim vorbeugenden Schutz vor Rüsselkäferfraß.

Insofern Pflanzen in einer Baumschule gekauft und diese vor Lieferung / Pflanzung getaucht wurden, ist dies als Pflanzenschutzmitteleinsatz (PSM) zu werten. Dieser setzt eine vorherige Begutachtung voraus. Das Referat Waldschutz der GL hat darauf bereits reagiert und

sein „Fachliches Gutachten – Einsatz von PSM gegen Rüsselkäfer“ angepasst und ins Intranet eingestellt. Auf „Nummer sicher“ geht der Förster, der auf seinen geplanten Frühjahrspflanzflächen im Herbst zuvor Rüsselkäfer per Forstschutzkontrollbuch (FSKB) nachweist.

Alles in allem waren es wieder sehr lehrreiche und vor allem erfolgreiche Audittage. Ein großes Lob und herzlicher Dank gehen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit den Vorbereitungsarbeiten und der Organisation in beiden Forstbezirken beauftragt waren.

Man merkte, dass die Mitarbeiter die Erfolge ihrer Arbeit mit gewissem Stolz vorzeigen können. So soll es sein!

Informationen über PEFC sind im Intranet unter Fachthemen/Forstbetrieb/Waldarbeit-Forsttechnik/PEFC eingestellt.

Herr C. Schmidt ist Sachbearbeiter für Wegebau/Walderschließung im Referat Waldarbeit, Forsttechnik, Arbeitsschutz der Geschäftsleitung des Sachsenforstes

Privat- und Körperschaftswald

Der Fördervollzug im Freistaat Sachsen – eine Bilanz

Heiko Ullrich



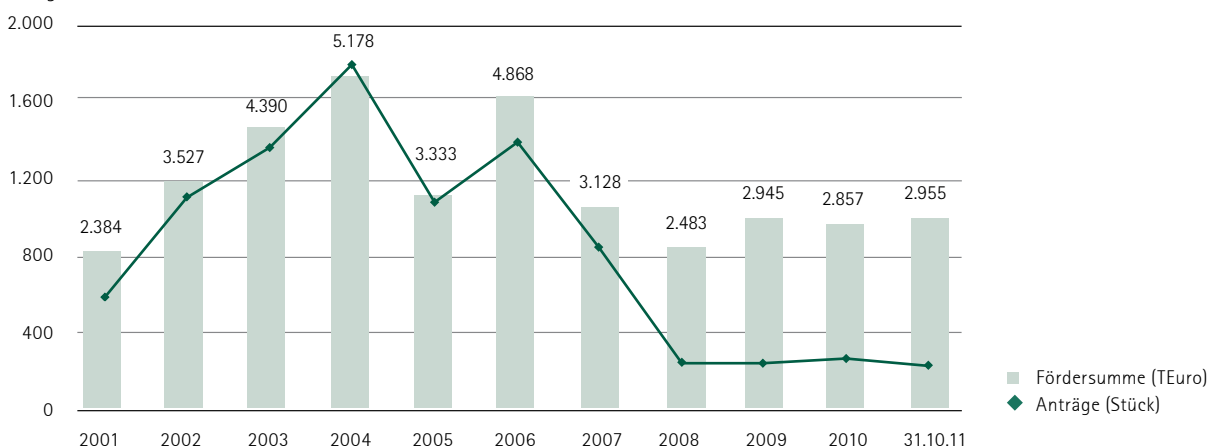
Die Wahrnehmung des Fördervollzuges wird in der forstlichen Öffentlichkeit oft mit Begrifflichkeiten wie Bürokratie, hoher Verwaltungsaufwand, lange Bearbeitungszeiten, geringe Fördersätze, hohe Restriktionen, unzureichender Mittelabfluss und so weiter verbunden. Der eigentliche Kern der Sache tritt dabei jedoch in den Hintergrund. Trotz all dieser Unzulänglichkeiten werden nämlich im Privat- und Körperschaftswald mit diesen Förderinstrumenten wichtige forstpolitische Ziele umgesetzt, so beispielsweise die Stabilisierung des Waldes und die Steigerung seines öffentlichen Wertes zur nachhaltigen Sicherung und Verbesserung der Waldfunktionen. Das klingt zunächst etwas abstrakt, kann aber in Hektar, Kilometern und Euro ausgedrückt werden.

Die Änderung der Förderrichtlinie Wald und Forstwirtschaft (RL WuF/2007) zum 27. September 2011 wird zum Anlass genommen, darzustellen, was denn im Privat- und Körperschaftswald tatsächlich im Rahmen der Förderung erreicht wurde.

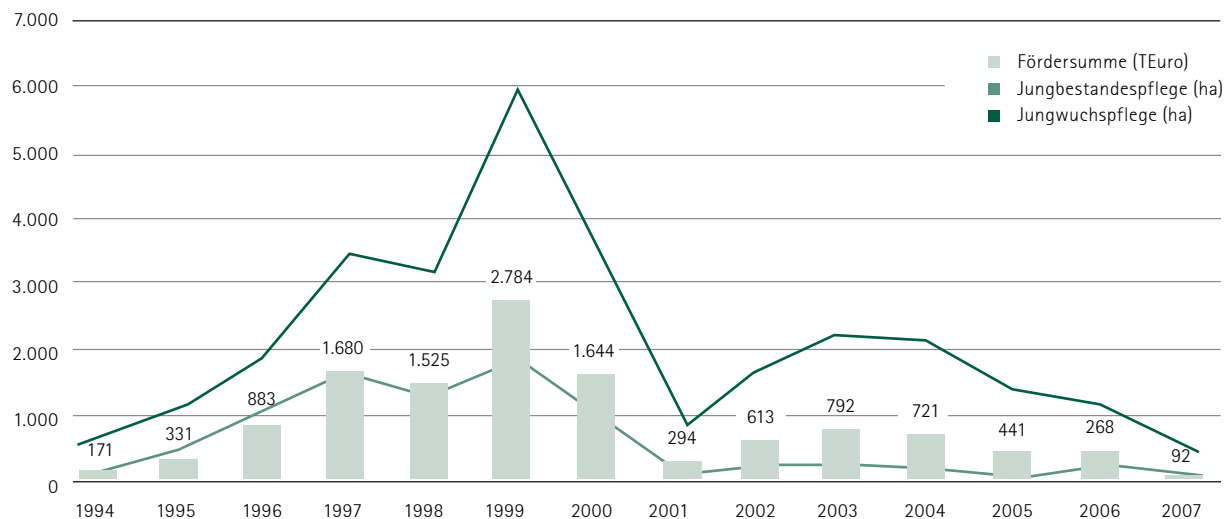
Im Freistaat Sachsen gibt es die forstliche Förderung seit 1991. Auswertbare Daten stehen für den Fördervollzug ab dem Jahr 1994 zur Verfügung. Da sich die politischen Rahmenbedingungen und die rechtlichen Grundlagen für den Fördervollzug in den letzten 20 Jahren teilweise substantiell verändert haben, wird der Rückblick hier im Wesentlichen auf den Zeitraum ab 2001 beschränkt. Ebenso ist eine Konzentration auf Fördertatbestände angezeigt, die vergleichsweise stetig Gegenstand der forstlichen Förderung waren oder sind.

Forstförderung im Freistaat Sachsen – 2001 bis 2011

Anträge (Stück)



Waldpflege – Förderung 1994 bis 2007



Forstliche Förderung in Sachsen

Seit 1994 wurden insgesamt ca. 29.000 Vorhaben mit einem Fördervolumen von 71,9 Mio. Euro erfolgreich umgesetzt. Die Auszahlung der Zuwendungen an die privaten und Körperschaftlichen Waldbesitzer im Freistaat Sachsen erfolgte dabei auf der Grundlage von ca. 48.000 (!) Verwaltungsakten. Dabei ist die Förderung der Erstaufforstung nicht berücksichtigt, da diese seit 1. Januar 2007 durch das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie vollzogen wird.

In dem Zeitraum 2001 bis 2011 ist der Paradigmenwechsel zu Beginn der laufenden Förderperiode deutlich zu erkennen.

Durchschnittlich wurden in den letzten elf Jahren 3,5 Mio. Euro/pro Jahr Fördermittel an die privaten und Körperschaftlichen Waldbesitzer

ausgezahlt. Die Anzahl der Förderanträge ist sehr deutlich zurückgegangen, jedoch ohne, dass dabei das ausgezahlte Fördervolumen in gleicher Weise rückläufig war. Diese Entwicklungstendenz ist auch für die wichtigsten Naturalgrößen zutreffend. Das soll im Folgenden näher ausgeführt werden.

Waldpflege

Die Waldpflege wurde in Sachsen bis 2007 gefördert, weshalb es sich hier nur um einen Rückblick handeln kann. Vor allem in den späten 90er Jahren waren aber die Jungwuchs- und Jungbestandespflege – mit zeitweise höchst lukrativen Fördersätzen und der (vermeintlich) simplen Festbetragsfinanzierung – der Schwerpunkt des Fördervollzuges.

Zwischen 1994 und 2007 wurden über 13.600 einzelne Vorhaben mit einem finanziellen Volumen von 12,2 Mio. Euro gefördert. Im Ergeb-

nis wurden mehr als 29.500 Hektar Privat- und Körperschaftswald gepflegt.

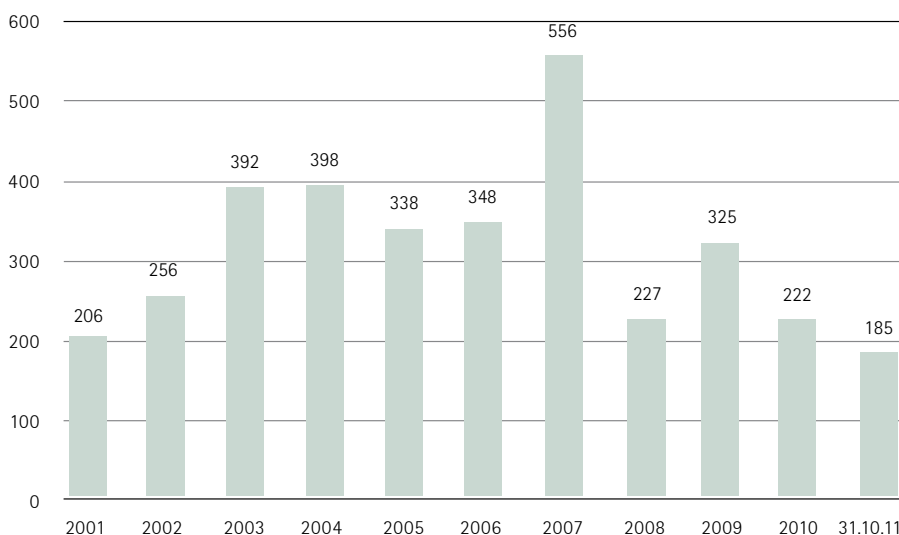
Zweifelloos hatte die Attraktivität dieser Förderung durch reduzierte Fördersätze und steigende formale Anforderung – insbesondere an die Flächenvermessung – abgenommen. Entscheidend für den Rückgang der Förderung seit 2003 war jedoch der Umstand, dass die förderfähigen – flächenmäßig abgrenzbaren – Wuchsklassen zunehmend nicht mehr vorhanden waren.

Wiederaufforstung und Waldumbau

Die Ausgestaltung dieses Fördertatbestandes – insbesondere mit dem Übergang von der Festbetrags- zur Anteilsfinanzierung – wurde gegenüber der letzten Programmperiode erheblich verändert. Die Förderung der Wiederaufforstung, zum Beispiel nach Schadereignissen und

Wiederaufforstung und Waldumbau – Förderung seit 2001

Förderfläche (ha)



der Waldumbau sind jedoch nach wie vor ganz entscheidende Instrumente zur Unterstützung des Privat- und Körperschaftswaldes.

Allein seit 2001 wurden über 3.300 Vorhaben mit einem finanziellen Umfang von 8,9 Mio. Euro gefördert. Im Privat- und Körperschaftswald wurden damit über 3.450 Hektar Wald wieder aufgeforstet und umgebaut (vgl. Abbildung unten links, Seite 9).

Im Durchschnitt wurden pro Jahr 314 Hektar mit einem Finanzvolumen von 813.000 Euro gefördert, obwohl die durchschnittlichen jährlichen Antragszahlen gegenüber der vorangegangenen Förderperiode um fast 60 Prozent zurückgegangen sind.

Forstwirtschaftlicher Wegebau

Dieser Fördertatbestand zeichnet sich seit den 90er Jahren durch die größte Stetigkeit aus. Die Förderung des forstwirtschaftlichen Wegebaus erfolgte immer als Anteilsfinanzierung mit relativ konstanten Fördersätzen von über 70 Prozent. Dieses Instrument war damit für alle Beteiligten sehr verlässlich.

In den letzten elf Jahren wurden mehr als 420 Vorhaben zum Neubau, Ausbau oder der Instandsetzung von forstwirtschaftlichen Wegen mit einem Finanzvolumen von 10,2 Mio. Euro gefördert. Insgesamt wurde die forstliche Infrastruktur auf einer Länge von 409 Kilometern verbessert – im Durchschnitt pro Jahr auf 37 Kilometer. Dabei wurden – auf Grund der außergewöhnlichen Schadereignisse 2002 und 2007 – fünf unterschiedliche Förderrichtlinien beziehungsweise Programme wirksam (vgl. untenstehende Abbildung).



Schlussbemerkung

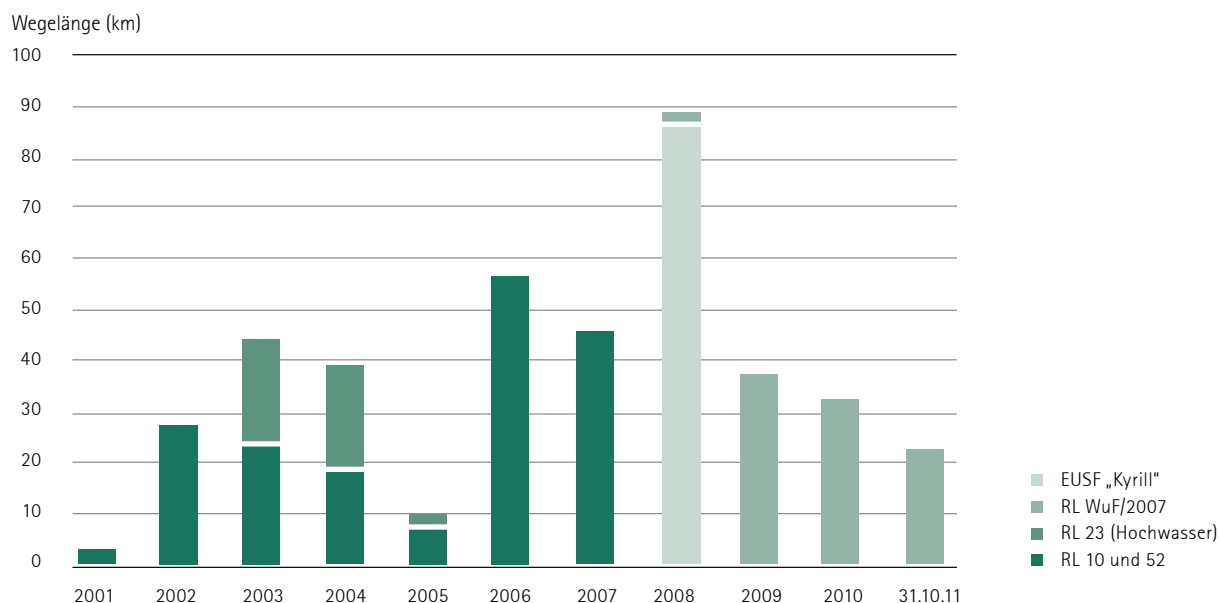
Abschließend bleibt festzustellen, dass diese Förderinstrumente wirksam und erfolgreich waren beziehungsweise sind. Naturgemäß sind an der Umsetzung derartiger Instrumente viele Akteure beteiligt:

- die Behörde, die die Programme administriert,
- die Dienstleister, die vielen Waldbesitzern beratend und helfend zur Seite stehen, dabei insbesondere auch unsere Mitarbeiter im Privat- und Körperschaftswald,

- die forstlichen Unternehmer, die in der Regel die Ausführenden sind und
- nicht zuletzt die Waldbesitzer, die mit hohem – auch finanziellem – Engagement ihre Forstbetriebe bewirtschaften.

Herr H. Ullrich ist Referatsleiter des Referats Forstförderung / Bewilligungsstelle in der Geschäftsleitung des Sachsenforstes

Forstwirtschaftlicher Wegebau – Förderung seit 2001



Besucherzahl zum Waldbesitzertag im FoB Taura über allen Erwartungen

Christina Tscheuschner

Der Forstbezirk Taura richtete am 22. Oktober den 2. Waldbesitzertag im Jahr 2011 zum Thema „Holzmobilisierung im Privatwald“ aus und wurde von der großen Beteiligung der Waldbesitzer überrascht. Es wurde aber auch an einen besonderen Ort geladen: Der hiesige Holzverarbeiter HIT (Holzindustrie Torgau), der mit derzeit 520 Mitarbeitern 22.000 Paletten pro Tag produziert, lockte mit einer Werksbesichtigung zirka 170 Waldbesitzer zum Waldbesitzertag. So musste kurzfristig improvisiert werden – die Waldbesitzer wurden in zwei Gruppen geteilt, so dass der Vortragsteil unter Leitung des Forstbezirkles und die Werksbesichtigung parallel liefen und anschließend getauscht wurde.

Forstbezirksleiter Jan Glock begrüßte die Waldbesitzer und stellte den Forstbezirk Taura vor. Anschließend gaben kurze Vorträge den Zuhörern umfassende Informationen zu Aufarbeitungsmöglichkeiten des Holzes, insbesondere der Selbstwerbung sowie zu aktuellen Preisen. Ziel war es, den Waldbesitzern zu verdeutlichen, dass der eigene Wald mehr wert ist, als allein als Brennholz genutzt zu werden und das Holz mit geringen Dimensionen der heimischen Kiefer gewinnbringend verkauft werden kann, wenn dieses an ortsansässige Unternehmen geliefert wird. Auch die Vorteile von Forstbetriebsgemeinschaften wurden von Herrn Grunewald (Referent Privat- und Kommunalwald) und Herrn Hentzschel (Revierleiter, Revier Schildau) hervorgehoben. Herr Jahn



und Herr Bachmann gaben einen Einblick in Struktur und Aufgaben der Unteren Forstbehörde des Landkreises Nordsachsen sowie in die aktuelle Waldschutzsituation. Schlussredner war HIT-Geschäftsführer Herr Lippmann, der den Waldbesitzern von der Firmengeschichte berichtete und die geplanten Investitionen in Höhe von 95 Mio. Euro vorstellte, die mit Hilfe des Investors PROKON ermöglicht werden. Er offerierte den Zuhörern auch interessante Angebote, die er mit einem schlüssigen Betriebskonzept untersetzte. Nach einem kleinen Imbiss konnten die Gäste dann das Sä-

gewerk besichtigen und die anwesenden Revierleiter mit Fragen „löchern“. So endete ein gelungener Waldbesitzertag, der viele Interessenten erreichte und hoffentlich als Initialzündung für Aktionen im eigenen Wald dient.

Anmerkung der Redaktion: Herr Guido Jahn verstarb im November in Folge eines tragischen Unfalles (siehe Nachruf).

Frau C. Tscheuschner ist Referendarin im Forstbezirk Taura

Waldbesitzerfortbildung im Forstbezirk Plauen

Barbara Geipel

„Abschied von der Fichte im nördlichen Vogtland – Begründung von Waldbeständen unter widrigen Umständen“

45 Waldbesitzer und Forstleute trafen sich zur Fachveranstaltung mit Herrn Dr. Eisenhauer und Herrn Martens im Forstbezirk Plauen

Der zunehmende Schadfortschritt auf den kräftig nährstoffversorgten, jedoch ausgesprochen trockenen Diabaskuppen des nördlichen und westlichen Vogtlandes erfordert die Begründung von Forstkulturen unter sehr schweren Bedingungen. Diese Situation trifft die zumeist privaten Waldbesitzer der Region hart: Hohe Kulturkosten und viele Rückschläge sind oftmals die Folge, um der Wiederauf-

forstungspflicht gemäß Waldgesetz nachzukommen und die nächste Waldgeneration zu sichern.

Aus diesem Anlass folgten über 40 Waldbesitzer, Forstleute und interessierte Bürger der Einladung des Forstbezirkles Plauen zur regionalen Fachveranstaltung am 18. Oktober in Bobenneukirchen.

Die Waldbauexperten des Kompetenzzentrums für Wald und Forstwirtschaft, Herr Dr. Eisenhauer und Herr Martens, widmeten sich diesem brisanten Thema und boten in einem ausgefeilten Fachvortrag und prägnanten Exkursionsbildern verschiedene Verjüngungsstrategien an:

Dem sprunghaften Vitalitätsverlust im Fichtenaltholz sollte der Waldbesitzer mit einer differenzierten, auf seinen Forstbetrieb, die

im Zusammenhang mit den späteren Kosten, wie die zumeist unverzichtbaren Schutzmaßnahmen gegen Wildverbiss sowie für Vorbeugung bzw. Bekämpfung forstschädlicher Mäuse betrachtet werden.

Entsprechend der vorgestellten Kulturbeispiele müssen die Waldbesitzer für einen Hektar Waldverjüngung trotzdem tief in die Tasche greifen. Kostenkalkulationen ergeben 3.000 – 12.000 Euro je ha, um den künftigen Genera-

Forstbezirk Plauen. An dieser Stelle möchte sich der Forstbezirk ganz herzlich bei seinen Partnern bedanken, die mit ihrem Engagement ein breit gefächertes und fachlich fundiertes Fortbildungsangebot ermöglichen:

Ich denke dabei z. B. an die September-Exkursion in den Privatforstbetrieben des Jägerswaldes zum Thema „Wiedereinführung der Weißtanne“, die federführend durch die Waldbesitzer Prof. Dr. Uibrig und Herrn Norbert



Holzsortierung mit Herrn Krauß, (Klausner Holz Thüringen), und Revierleiter Scharschmidt



„Wiederaufforstung auf Diabas“ mit Herrn Dr. Eisenhauer



Wurzelgerechte Pflanzung mit Herrn Nickel und Herrn Unger aus der Forstlichen Ausbildungsstätte Morgenröthe

Standortsverhältnisse und die konkreten Bestandessituationen abgestimmten Verjüngungsstrategie begegnen: Dies beinhaltet, je nach Kronendach des Altbestandes, Wasserhaushalt, Nährkraft und Vergrasung des Bodens sowie in Abhängigkeit der eigenen finanziellen Reserven, entsprechende Entscheidungen zum künftigen Bestand. Vor allem ein in sich schlüssiges Vorgehen wurde hervorgehoben.

So sollten zum Beispiel geeignete wipfelschäftige Baumarten, wie Bergahorn, Vogelkirsche, Lärche, gewählt werden, wenn das finanzielle Budget nur kostengünstige Kulturen mit geringerer Stückzahl ermöglicht. Dagegen verlangen Traubeneichen, Stieleichen und Rotbuchen auf Grund ihrer Astbildung eine weitaus höhere Pflanzenzahl auf der Fläche. Einsparungen gehen hier in der Regel zu Lasten der späteren Bestandesqualität. Erfolgsversprechende Möglichkeiten bieten hier nur alternative Pflanzverbände, wie etwa Trupppflanzungen.

Natürlich ankommende Begleitbaumarten, die generell zum Betriebsergebnis positiv beitragen und Kulturrisiken minimieren, sind dann von hervorgehobener Bedeutung. Insofern spielen mit Bezug auf die oftmals üppige Bodenvegetation alle konkurrenzregulierenden Maßnahmen (Bodenbearbeitung, Kulturpflege) eine bedeutende Rolle.

In Bezug auf den Kulturerfolg sollte ein hierfür notwendiger zusätzlicher Aufwand immer

tionen intakte, multifunktionale Waldbestände zu sichern.

Für diese inhaltlich sehr anspruchsvolle Veranstaltung gab es für die Referenten viel Lob und positive Resonanz seitens der Teilnehmer, die sich – ergänzend zur Beratung – auch in den Folgejahren weitere Fortbildungen mit unserem forstlichen Fachpersonal wünschen.

Diese Veranstaltung bildete den Abschluss des Waldbesitzerfortbildungsprogrammes 2011 im

Pöhler ausgestaltet wurde, aber auch an die jährlich laufenden Fortbildungen zu Pflanzverfahren mit den Kollegen der Forstlichen Ausbildungsstätte Morgenröthe, die Motorsägenlehrgänge mit der Maschinenstation Crottendorf, Verkehrssicherung mit Herrn Koch aus der Geschäftsleitung und Holzsortierung / Sägewerk mit Vertretern von Klausner Holz Thüringen. Nicht zu vergessen die Baumschulexkursionen zur Forstbaumschule Zech.

Frau B. Geipel ist Referentin für Privat- und Körperschaftswald im Forstbezirk Plauen



Evangelische Brüderunität Herrnhut (EBU) als vorbildlicher Waldbesitzer ausgezeichnet

Michael Creutz

Forstminister Frank Kupfer vergab am 7. November 2011 den Preis für die vorbildliche Waldbewirtschaftung im Freistaat Sachsen. Der Freistaat Sachsen verleiht die Auszeichnung an private und Körperschaftliche Waldbesitzer, die ihren Wald vorbildlich im Sinne der ökonomischen, ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit bewirtschaften. Ausschreibungsthema des diesjährigen Wettbewerbs war das Motto des Internationalen Jahres der Wälder „Wälder für Menschen“. Kriterien bei der Bewertung waren zum Beispiel die Berücksichtigung der Interessen der Bevölkerung bei der Waldbewirtschaftung, erfolgreiche Aktivitäten auf dem Gebiet der Waldpädagogik und Öffentlichkeitsarbeit.



Forstminister Kupfer mit den diesjährigen Preisträgern der vorbildlichen Waldbewirtschaftung

Den 1. Preis und ein Preisgeld von 4.000 Euro erhielt die Forstverwaltung der Evangelischen Brüderunität (EBU) Herrnhut im Landkreis Görlitz. Die EBU Herrnhut investiert regelmäßig in die Erhaltung und den Ausbau von Erholungseinrichtungen. Darüber hinaus bietet die EBU Herrnhut ein umfangreiches und qualifiziertes Angebot an Waldführungen, Waldtagen, Informationsveranstaltungen und Kulturprogrammen an. Diese Angebote sind weit über die Region hinaus anerkannt und werden

verstärkt nachgefragt. Dieses über die nachhaltige Waldbewirtschaftung hinausgehende Engagement für Erholung und Waldpädagogik ist im Rahmen dieser Preisverleihung gewürdigt und honoriert worden.

Der Forstbetrieb der EBU Herrnhut umfasst ca. 716 ha Waldfläche. Gleichzeitig werden noch über 100 ha von acht verschiedenen privaten und kirchlichen Waldbesitzern betreut. Der Forstbetrieb befindet sich überwiegend im Be-

reich um Herrnhut mit betreuten Außenflächen um Niesky. Der Forstbetrieb der EBU ist Gründungsmitglied der anerkannten Forstbetriebsgemeinschaft Holzvermarktungsgemeinschaft Lausitz e.G.

Unter <http://www.medienservice.sachsen.de/medien/news/163634> sind die Pressemitteilung des SMUL sowie die Preisträger abrufbar.

Herr M. Creutz ist Referent im Referat Wald und Forstwirtschaft, Obere Forst- und Jagdbehörde im SMUL

Plattform Forst und Holz in Sachsen – gemeinsam kommunizieren, gemeinsam bewegen

Dr. Christine Fürst

Die Plattform Forst und Holz in Sachsen ist als Forum der wichtigsten Akteure der Forst- und Holzwirtschaft konzipiert. Mitglieder sind sowohl Vereine und Verbände wie die Arbeitsgemeinschaft land- und forstwirtschaftlicher Betriebe in Sachsen und Thüringen e.V., der Bund Deutscher Forstleute – Landesverband Sachsen, der Förderverein Holzbau / Holzwirtschaft e.V., der Verband der Säge- und Holzindustrie Sachsen e.V., der Landesinnungsverband des Zimmerer- und Holzbaugewerbes, die regionale PEFC Arbeitsgruppe Sachsen, der Sächsische Forstunternehmerverband, e.V., der Sächsische Forstverein und der Sächsische Waldbesitzer-

verband sowie der Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V. als Vertreter des Naturschutzes. Mit Klausner Group und der Ostdeutschen Gesellschaft für Forstplanung, Niederlassung Sachsen, sind gleichfalls Unternehmen des Forst-Holz-Sektors vertreten. Ebenfalls Mitglieder der Plattform sind das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, der Staatsbetrieb Sachsenforst, die unteren Forstbehörden der Landratsämter und das Evangelisch-lutherische Landeskirchenamt Sachsen als Vertreter öffentlicher Belange. Last but not least engagieren sich in der Plattform mehrere Institute der Fachrichtung Forstwis-

senschaft der TU Dresden als Akteure aus der Forschung und Entwicklung. Die Ziele der seit rund zwei Jahren bestehenden und in einem bottom-up Prozess aufgebauten Initiative bestehen darin, als offenes Diskussions- und Meinungsbildungsforum zwischen den unterschiedlichen Interessen der Forst- und Holzwirtschaft zu vermitteln und gemeinsame Schwerpunkte und Ansätze für die Öffentlichkeitsarbeit zu definieren. Die Akteure der Plattform verstärken die seit 2006 laufenden Aktivitäten des Landesbeirates Holz Sachsen e.V., die Rahmenbedingungen für eine verstärkte Holzverwendung in Sachsen zu verbessern.



Diskussion um die Bildung von Forstbetriebsgemeinschaften mit Landtagsabgeordneten



Parlamentarische Exkursion der Plattform Forst und Holz in Sachsen

Die parlamentarische Exkursion der Plattform Forst und Holz in Sachsen unter dem Motto „Allen helfen Wald und Forstwirtschaft – nachhaltige Holzversorgung in Sachsen“ am 21.09.2011 diente dazu, Vertreter der Regierungsfractionen in den Ausschüssen für Umwelt und Landwirtschaft sowie Wirtschaft, Arbeit und Verkehr über besonders bedeutsame Handlungsfelder und Handlungsnotwendigkeiten im Bereich der Stärkung der Forst- und Holzbranche in Sachsen zu informieren und gemeinsam Lösungsansätze zu diskutieren. Die Themen und politischen Botschaften der Exkursion waren vielfältig gewählt, mit Fragestellungen aus dem Bereich der Waldmehrung oder – alternativ – der verstärkten Förderung von Kurzumtriebsplantagen, mit Aspekten aus der Frage der wirtschaftlichen Entwicklung und stärkeren Anbindung des Kleinprivatwaldes an den Holzmarkt, Beispielen aus der Waldflurneuordnung und aus der regionalen stofflichen Holzverwertung.

Mehr Wald in Sachsen – so die zentrale Aussage am ersten Exkursionspunkt im Forstbezirk Dresden – wäre dringend erforderlich. Allerdings – so zeigten Dr. Mario Marsch, Vorsitzender des Sächsischen Forstvereins und Heiko Müller, Abteilungsleiter Staatsforstbetrieb, Forstbezirk Dresden auf – ist dies nur über eine sehr gute und langfristig intensive Zusammenarbeit zwischen den Forstbehörden und landwirtschaftlichen Landnutzern möglich. Trotz der Festlegung eines Waldmehrungsziels von 2 % der Landfläche im Landesentwicklungsplan sind Aufforstungsvorhaben in Sachsen bislang eher rar, da sie gegenüber anderen Landnutzungen nur geringe ökonomische Anreize bieten. Ähnlich gestaltet sich die Situation bei der Anlage von Kurzum-

triebsplantagen, die zwar ökonomisch und im Hinblick auf die Festlegung von Kapital durchaus eine deutlich erwägenswertere Alternative zur Waldmehrung darstellen könnten. Die klare Botschaft an die Vertreter des sächsischen Volkes lautete daher, die sowohl durch Waldmehrung als auch durch Kurzumtriebsplantagen für die Gesellschaft resultierenden Mehrwerte im Bereich der Bereitstellung von Ökosystemdienstleistungen stärker in das öffentliche Bewusstsein zu rücken – und vor allem monetär stärker zu honorieren. Weiterhin müssen im Bereich der Kurzumtriebsplantagen klare und dauerhafte rechtliche Rahmenbedingungen geschaffen werden, die das Risiko einer versteckten Flächenumwidmung klar ausschließen.

Exkursionspunkt 2 in der Laußnitzer Heide griff das Thema der dringend notwendigen Unterstützung von Forstbetriebsgemeinschaften als Motor für die stärkere Erschließung von Holzressourcen im Privatwald auf. Aktuell liegt die „Mobilisierungsquote“ für Holz in den sächsischen Privatwäldern unter 70 %; dies schließt viele Flächen im Kleinstprivatwald ein, die keinerlei Holz für den Markt liefern. Gleichzeitig macht der Kleinstprivatwald am Beispiel der Laußnitzer Heide mit 60 % den Löwenanteil der Waldfläche aus und rund 50 % der Waldbesitzer verfügen nur über Flächen < 1 ha, dies darüber hinaus in parzellierter Lage. Allerdings wäre gerade vor dem Hintergrund der sächsischen Holzverwertungslandschaft eine deutlich erhöhte Holzbereitstellung erforderlich: Deutlich weniger als 50 % des Holzbedarfs für die stoffliche und energetische Verwendung können aus heimischem Holz aktuell gedeckt werden. Die Botschaft von André Ransch, Geschäftsführer der Forstbetriebsgemeinschaft Brauna w.V., an die Parlamentarier lautete demzufolge auch, dass der Aufbau

von Forstbetriebsgemeinschaften finanziell deutlich stärker gestützt werden sollte und insbesondere ein Umdenken in den Förderphilosophien erforderlich ist: Bislang ist die Beantragung der Fördermittel mit einem erheblichen bürokratischen Aufwand verbunden, der von kleineren, ehrenamtlich geführten Betriebsgemeinschaften nicht zu leisten ist. Darüber hinaus ist dringend eine Änderung weg von einer maßnahmenbezogenen Förderung pro eingeschlagenem Festmeter hin zu einer flächenbezogenen Förderung für Erreichen und Erhalt bestimmter Umweltzustände ähnlich der landwirtschaftlichen Förderung erforderlich. Neben einer gezielten Lenkung der Holzernte – auch um Zuwachsverluste zu vermeiden, gehört auch ein angepasstes Jagdregime zu den diskutierten Handlungsnotwendigkeiten.

Einen wesentlichen Aspekt der Neuordnung im (Klein-)Privatwald stellte Exkursionspunkt 3 mit dem Themenschwerpunkt Waldflurneuordnung zur Bereinigung von flächenbedingten Wettbewerbsdefiziten zur Diskussion. Mit dem Flurneuordnungsvorhaben „Wildenhain“ konnte Anja Ports vom Landratsamt Meißen ein sehr rasches und erfolgreich durchgeführtes Projekt nachweisen, das sich in Sachsen bereits etliche Nachfolgevorhaben zum Vorbild genommen haben. Mit Kosten für die Neuvermessung, Vermarkung und Katasterkorrektur von 50,00 Euro/Flächeneigentümer liegt das Vorhaben deutlich unter den Durchschnittskosten von bis zu 130 Euro/ha einer „normalen“ Flurneuordnung. Es setzt damit auch ökonomisch argumentierbare Anreize, ungünstige Parzellenstrukturen zugunsten wirtschaftlicherer Einheiten auch im Wald verstärkt zu bereinigen und damit auch aktiv zur Befahrbarkeit und Vorsorge (Waldbrandschutz) im Privatwald beizutragen.

Einen weiteren, abschließenden Höhepunkt der Exkursion bildete der Besuch des Kleinsägewerks Böltzig in Raden als ein Beispiel für die Notwendigkeit, verstärkt klein- und mittelständische Strukturen in der Holzverwertung in Sachsen zu befördern, um die Vielfalt insbesondere der stofflichen Verwertung und der Arbeitsmöglichkeiten im ländlichen Raum zu erhalten. Der seit dem frühen dreizehnten Jahrhundert bestehende Familienbetrieb ist ein wesentlicher Mittler zwischen kleineren regionalen Holzaufkommensmöglichkeiten und regionalen Verwertern im Bereich Holzbau. Die Vermittlung zwischen Holzaufkommen, regionaler Verwertung und Holzhandel – so zeigte die anschließende lebhaft diskutierte – stellt nach wie vor einen der großen Brüche im

Forst-Holz-Cluster Sachsen dar. Die Anforderungen an die zeitliche und qualitative Bereitstellung von Holz für konstruktive Zwecke und die regionalen Potentiale diesen Anforderungen zu genügen, klaffen weiterhin weit auseinander – beispielsweise fehlen nach wie vor Trockenkapazitäten für Schnittholz. Machbar – so die Botschaft an die Parlamentarier – wäre es durchaus, die bestehenden Brüche in der Wertschöpfungskette Holz in Sachsen zu kitten. Aber auch dazu – so die Schlussfolgerung von Christian Frank und Sebastian Böltzig – wäre ein Abbau von Bürokratie und eine deutliche Vereinfachung von Fördermittelanträgen beispielsweise für den Aufbau einer Trockneranlage dringend erforderlich.

Die Parlamentarier zeigten sich von der Themenvielfalt, aber auch von den dargestellten Lösungsansätzen für bestehende strukturelle Schwächen des Forst-Holz-Sektors in Sachsen beeindruckt und boten ihre Mitwirkung bei der Lösung an. Ziel der Forst-Holz-Plattform wird es nun sein, die begonnene Kommunikations- und Bündelungsarbeit des Clusters Forst & Holz fortzusetzen und die Ergebnisse gemeinsam mit dem Landesbeirat Holz Sachsen in die Öffentlichkeit und zu den Entscheidern zu tragen.

Dr. Christine Fürst ist freie Mitarbeiterin der Redaktion AFZ/Der Wald und hat die Exkursion diesbezüglich begleitet.

Großschutzgebiete

Sächsische Dampfschiffahrt und Festung Königstein sind neue Nationalparkpartner

Hanspeter Mayr

Seit Mitte Oktober sind die „Sächsische Dampfschiffahrt“ und die Festung Königstein neue leistungsstarke Partner der Nationalparkverwaltung in Bad Schandau. Der Vergaberat für Nationalparkpartner, ein mit Fachleuten aus Tourismus und Naturschutz in der Nationalparkregion besetztes Gremium, votierte einstimmig für die beiden Anträge.

Nationalparkleiter Dr. Dietrich Butter: „Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit den beiden Traditionsunternehmen, die die Sächsische Schweiz wesentlich mitprägen und begrüßen sie ganz herzlich im Reigen der Nationalparkpartner. Mit ihnen wird es uns künftig noch besser gelingen, Gäste über die Schutzwürdigkeit und Schutzbedürftigkeit der Nationalparkregion Sächsische Schweiz zu informieren und für die Nationalparkidee zu begeistern.“

Beide Partner stehen für äußerst reizvolle Perspektiven des Naturerlebens der Nationalparkregion Sächsische Schweiz. Die Festung Königstein bietet den Überblick aus der imposanten Vogelperspektive, die Gäste der „Sächsischen Dampfschiffahrt“ erleben vom Fluss aus auf ungewöhnliche, aber entspannende Art die Nähe zur Natur und den Blick auf die Felsen der Nationalparkregion Sächsische Schweiz.

Die Nationalparkverwaltung wird mit beiden Partnern spezielle Jahresarbeitsprogramme vor allem im Bereich Information und Gästekomunikation erarbeiten, die für beide Seiten förderlich sind.

Seit 2009 betreibt die Nationalparkverwaltung das Projekt „Nationalparkpartner“. Inzwischen haben sich nach einem vorgegebenen Antragsverfahren 31 Betriebe aus der Hotellerie, Gastronomie, Ferienwohnungsanbieter und auch Nahverkehrsbetriebe der Partnerschafter mit dem Nationalpark angeschlossen. Unter dem Motto: „Mit uns sind Sie näher dran“ hat die Nationalparkverwaltung in den letzten 3 Jahren ein funktionierendes Netzwerk aufgebaut. Neben aktuellen Informationen aus dem Schutzgebiet und einer Plattform zum erleichterten Erwerb regionaler Produkte werden den Partnerbetrieben auch spezielle Schulungen und Führungen in unserem Nationalpark sowie Exkursionen in andere europäische Nationalparks angeboten.

Das gewachsene Vertrauen verbindet und führt zu mehr Verständnis und Akzeptanz für den Nationalpark sowie Unterstützung und Weitertragen der Nationalparkidee. Darüber hinaus unterstützt die Nationalparkverwaltung die in der Region wirtschaftenden Betriebe und trägt zu deren Vernetzung bei. Dies kommt vor allem der stärkeren Wahrnehmung und Nutzung von Produkten aus der Sächsi-



Stehen für die objektive Beurteilung von Anträgen und Weiterentwicklung der Idee Nationalparkpartner: die Mitglieder des Vergaberates (v.l.n.r.): Gunter Claus (DEHOGA), Katrin Bachmann (Landratsamt), Michaela Lindheimer (Tourismusverband), Dieter Schröter (Berghotel Bastei), Ulrike Funke (ILE-Management), Michael Dora (Nationalparkförderverein), Jörg Weber (Nationalparkverwaltung), Dr. Johannes v. Korff (Büro für Regionalplanung) und Stefanie Engelbrecht (Nationalparkzentrum). Foto: Mike Jäger

schen Schweiz zugute. Die Nationalparkverwaltung sieht hierin einen Beitrag zur Entwicklung der Nationalparkregion Sächsische Schweiz.

Deutschlandweit gibt es fast 500 Partnerbetriebe in 16 Nationalen Naturlandschaften. Alle stehen einheitlich für nachhaltige Tourismuskonzepte und regionale Lösungsansätze wie der Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs oder die konsequente Nutzung regionaler Produkte.

Herr H. Mayr ist Referatsleiter für Öffentlichkeitsarbeit/Umweltbildung in der Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz

Polnische Förster und Forstunternehmer auf Sachsenforst-Exkursion

Uwe Borrmeister, Klaus Kühling



schlages im umliegenden Waldgebiet. Anhand eines praktischen Beispiels wurden den polnischen Kollegen die Grundsätze und Abläufe der Holzeinschlagsorganisation, Vergabe und Abrechnung durch Herrn Prielipp (Leiter Staatsforstbetrieb im Forstbezirk Neustadt) und Herrn Lippmann (Revierleiter im Forstrevier Königstein) vorgestellt. Über den Einsatz und die Aufgaben der Maschinenstation Königstein informierte Herr Schreiber (Leiter der Maschinenstation). Auf großes Interesse stieß auch das Gespräch mit dem Forstunternehmer „Waldwirtschaft Ellefeld“. Deren Einsatzleiter, Herr Groß, berichtete ausführlich über seine Erfahrungen in der maschinellen Holzernte und beantwortete fachkundig eine Vielzahl von Fragen der polnischen Kollegen im Beisein von Herrn Bergelt (als Vertreter des sächsischen Forstunternehmerverbandes). Dank an Herrn Groß und den sächsischen Unternehmerverband.

Ende September waren 15 polnische Förster und Forstunternehmer zu Gast bei uns im Sachsenforst. Exkursionsthema war die Organisation und der Ablauf des Unternehmereinsatzes innerhalb des sächsischen Staatswaldes. Angeregt wurde die Fachexkursion von Herrn Banach (Leiter der Forstdirektion in Zielona Gora) und Herrn Kubiak (Präsident des polnischen Forstunternehmerverbandes). In Polen soll in Zukunft das Vergabewesen und der Unternehmereinsatz innerhalb der polnischen Staatsforsten weiterentwickelt werden. Im Auftrag des polnischen Generaldirektors der Staatsforsten sollen Vorschläge erarbeitet werden, wie in Zukunft der forstliche Unternehmereinsatz in Polen weiterentwickelt und verbessert werden kann.

Am ersten Tag wurden die theoretischen Grundlagen des Unternehmereinsatzes innerhalb des sächsischen Staatswaldes erläutert. Herr Flehsig (Referatsleiter Waldarbeit, Forsttechnik, Arbeitsschutz) referierte über die Vergabe von Aufträgen an forstliche Dienstleistungsunternehmen durch Sachsenforst und erläuterte, welche Qualitätsanforderungen an den Holzernteprozess bestehen. Zum Thema „Forstliche Dienstleistungsunternehmen in Sachsen zwischen den Anforderungen von



Wettbewerb, Zertifizierung und Qualitätssicherung“ informierte Herr Mauersberger (Geschäftsführer der regionalen PEFC-Arbeitsgruppe Sachsen e. V.). Die intensive Diskussion zwischen den polnischen Kollegen, aber auch die an uns gerichteten Nachfragen zeigten, dass in diesem Bereich aus polnischer Sicht noch viel Entwicklungspotential liegt.

Am zweiten Tag führte der praktische Exkursionsteil die Gäste in den Forstbezirk Neustadt. Treff war am neuen Walderlebniszentrum Leupoldshain. Nach einer kurzen Vorstellung des Forstbezirkes und seiner Aufgaben konzentrierten sich die Gespräche schnell auf die Organisation und Besonderheiten des Holzein-



Am Nachmittag erläuterte Herr Anders (Referatsleiter Betrieb und Dienstleistungen im Nationalpark) Fragen der Waldpflege im Nationalpark Sächsische Schweiz anhand eindrucksvoller Waldbilder.

Wir hoffen, dass wir unseren polnischen Kollegen Ansatzpunkte und Hinweise geben konnten, wie ein ordnungsgemäßer Unternehmereinsatz im Staatswald möglich ist, der für beide Seiten (Waldbesitzer und Dienstleister) auskömmlich und weitestgehend zufriedenstellend ist.

Herr U. Borrmeister ist Leiter des Forstbezirkes Neustadt

Herr K. Kühling ist Referent für Grundsatzangelegenheiten und Kommunikation im Büro der Geschäftsleitung des Sachsenforstes

Lebendige Partnerschaft zwischen deutschen und polnischen Forstleuten

Holm Karraß

Im grenznahen Bereich gibt es schon seit vielen Jahren gute Kontakte zwischen deutschen und polnischen Forstleuten. Auf der Grundlage der freundschaftlichen Beziehungen findet ein solider Austausch fachlicher Informationen statt, der ausbaufähig ist.

Und so war es nicht verwunderlich, als die polnischen Kollegen der Oberförsterei Wymiarki (Regionaldirektion Zielona Gora) im August 2009 mit einer konkreten Projektidee den Kontakt zum Sachsenforst, Forstbezirk Oberlausitz herstellten.

Der Vorschlag beinhaltete die Errichtung einer Begegnungsstätte für deutsche und polnische Forstleute in Wymiarki. Von der deutschen Seite ist die Projektidee mit dem Ziel der Fertigung einer Wanderausstellung zur Publizierung der deutschen und polnischen Forstwirtschaft im grenznahen Bereich ergänzt worden.

Beide Ideen mündeten nach ausführlicher Diskussion zur Projektbeschreibung, den Programmzielen u.v.m. in einem zweisprachigen Kooperations- und Projektantrag.

Wichtig ist uns, neben der Intensivierung des forstfachlichen Erfahrungsaustauschs auch die breite Öffentlichkeit über unser „Tun und Handeln“ zu informieren, entsprechende Kontakte herzustellen und dies insbesondere auch im Hinblick auf gemeinsame waldpädagogische Angebote für deutsche und polnische Kinder.

Die maßgebliche Finanzierung erfolgt über eine Projektförderung auf der Grundlage des von der Europäischen Kommission im Dezember 2007 genehmigten operationellen Programms der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Sachsen – Polen 2007 bis 2012 (www.sn-pl.eu).

Im Zuge der bis zum IV. Quartal 2011 befristeten Projektumsetzung erfolgten viele ergiebige Arbeitsgespräche zur konkreten Gestaltung des Begegnungszentrums, zu inhaltlichen Aspekten der Wanderausstellung sowie zur Fertigung von Werbematerial (Flyer).

Der erste Höhepunkt unseres gemeinsamen Schaffens fand schon vor der offiziellen Öff-



Professor Dr. Braun (l.) und Dipl.-Ing. Banach (Direktor der Regionaldirektion der Staatsforste Zielona Gora) beim traditionellen Ritual anlässlich der Eröffnung der Begegnungsstätte



Teilnehmer der deutschen Delegation beim Rundgang durch die Räume der Begegnungsstätte (v. l. Professor Dr. Braun, Utz Hempfling, Holm Karraß, Thomas Rother)



Beim Texten ...



Teilnehmer am Seminar „Wald für Menschen“

nung statt. Am 30. September 2011 reisten zehn Mitarbeiter des Forstbezirkes Oberlausitz mit der fertigen Wanderausstellung im Gepäck nach Wymiarki und nahmen im Begegnungszentrum an einem Seminar mit dem Titel „Wald für Menschen“ teil.

Wenige Tage danach, am 11. Oktober 2011, hatten der Leiter der Oberförsterei Wymiarki und der Leiter des Forstbezirkes Oberlausitz die Ehre, vor den Vertretern des gemeinsamen Technischen Sekretariats der Sächsischen Aufbaubank (Förderbank) und zahlreichen geladenen Gästen in Görlitz unser Projekt vorzustellen.

Am 14. Oktober 2011 war es dann soweit. Das Begegnungszentrum für deutsche und polnische Forstleute wurde im Rahmen einer Konferenz mit Fachvorträgen feierlich und mit „großherziger“ polnischer Gastfreundschaft eröffnet.



... und nach Abschluss des Kooperationsvertrages (v. l. Holm Karraß, Leiter FoB Oberlausitz; Edward Koszalka, Leiter Oberförsterei Wymiarki)



Teil der Projekt-Wanderausstellung (insg. 14 Rollups)

Das Begegnungszentrum beinhaltet einen Tagungsraum für zirka 50 Personen, einen Ausstellungsraum sowie mehrere Räumlichkeiten für Empfänge. Simultanübersetzungen sind für internationale Tagungen möglich. Neben dem Begegnungszentrum hat die Oberförsterei Wymiarki am gleichen Standort seinen Hauptsitz.

Das Begegnungszentrum steht allen Forstbezirken und Schutzgebietsverwaltungen offen. Zur Kontaktaufnahme ist der Forstbezirk Oberlausitz gern behilflich.

Die Projektverantwortlichen auf deutscher und polnischer Seite sind überzeugt, dass die



erfolgreiche Umsetzung dieses Projektes auch ein würdiger Beitrag zum von den Vereinten Nationen für das Jahr 2011 proklamierten „Internationalen Jahr der Wälder“ ist.



Sitz der Oberförsterei Wymiarki und des Begegnungszentrums

Herr H. Karraß ist Leiter des Forstbezirkes Oberlausitz

Waldpädagogik

Waldpädagogik-Zertifikat

Fortbildung zur/zum Staatlich zertifizierten Waldpädagogin / Waldpädagogen

Simona Kahle

Waldpädagogik ist mehr als die klassische Försterwanderung oder ein willkommener Ausflug in die Natur. Sie vereint verschiedene Lernfelder: Umweltbildung, Bewegungspädagogik, Soziales Lernen und Allgemeine Pädagogik. Mehr und mehr entwickelt sie sich von der klassischen Umweltbildung zu einer übergreifenden Bildungsarbeit, die Aspekte einer nachhaltigen globalen Entwicklung integriert. Waldpädagogik ist somit ein wichtiges Instrument, um der Öffentlichkeit und besonders jungen Menschen Wissen über und Verständnis für den Wald nahezubringen. Mit einer



Förster als kompetente Waldpädagogen

Vielzahl an waldpädagogischen Angeboten (2010: mehr als 3.000 Veranstaltungen) fördert der Sachsenforst bei Kindern und Erwachsenen ein positives Wald-Mensch-Verhältnis sowie einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur. Bewusstsein für die Notwendigkeit einer nachhaltigen Nutzung der Naturressource Wald soll geprägt werden. Naturerlebnisse dienen dazu, Informationen über den Wald zu vermitteln, aber auch, die sozialen Kompetenzen zu fördern.

Im Rahmen der Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ leistet Waldpädagogik durch zunehmende Vermittlung von Gestaltungskompetenzen einen bedeutenden Beitrag.

Um mit waldpädagogischen Angeboten diesen Zielstellungen gerecht zu werden, ist eine qualifizierte Fortbildung notwendig. Im Rahmen dieser müssen naturwissenschaftliche und pädagogische Kenntnisse sowie Methoden zur Umsetzung waldpädagogischer Programme, rechtliche Fragestellungen und Kompetenzen zu Didaktik und Entwicklungspsychologie vermittelt werden.

Eine durch die Forstchefkonferenz beauftragte, bundesländerübergreifende Arbeitsgruppe formulierte aus diesem Grund Qualitätsstandards als Mindestanforderungen und konzipierte darauf aufbauend einen Lehrgang „Waldpädagogik-Zertifikat“. Im April 2007 ver-

pflichteten sich die Forstchefs der Länder zur gegenseitigen Anerkennung der jeweiligen Zertifikatsabschlüsse bzw. zur Umsetzung des Zertifikatslehrgangs gemäß den gemeinsam festgelegten Rahmenregelungen und Mindeststandards.

Sachsenforst bietet ab November 2011 einen ersten Lehrgang als Fortbildung zur/zum „Staatlich zertifizierten Waldpädagogin/ Waldpädagogen“ an. Zu diesem Zweck wurde eine Zulassungs- und Prüfungsordnung erarbeitet, welche durch das SMUL bestätigt worden ist. Demnach ist Sachsenforst Zulassungs- und Prüfungsstelle und wird in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landesstiftung für Natur und Umwelt (LaNU) als Träger der Fortbildung und der Staatlichen Fortbildungsstätte Reinhardtsgrimma die Waldpädagogikzertifikatslehrgänge durchführen. Es ist vorgesehen, in den folgenden Jahren weitere Zertifikatslehrgänge anzubieten.

Voraussetzung für die Zulassung zum Waldpädagogik-Zertifikatskurs ist der Nachweis einer abgeschlossenen Berufsausbildung. Bei bestehender persönlicher Eignung in Verbindung mit zum Beispiel Berufserfahrung ohne abgeschlossene Ausbildung, langjährigem ehrenamtlichen Engagement oder einem Natur- und Umweltpädagogikabschluss anderer Institutionen können Ausnahmen zugelassen werden.

Der Zertifikatslehrgang besteht aus Grund-, Pflicht- und Wahlpflichtmodulen. Das „Forstlich-ökologische Grundmodul“ (3 Tage) kann durch eine forstliche Ausbildung ersetzt werden. Eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung ersetzt das Grundmodul „Pädagogisch-methodische Grundlagen“ (3 Tage). Unabhängig davon wird eine Teilnahme am kompletten Kurs empfohlen. Das Modul A „Forstlich ökologischer Aufbaukurs“ umfasst 2 mal 3 Tage und vertieft und erweitert die Kenntnisse aus dem Grundmodul unter Berücksichtigung der Anwendung waldpädagogischer Aktivitäten für verschiedene Zielgruppen. Im Modul B „Pädagogisch-methodischer Aufbaukurs“ (3 Tage) werden Grundlagen der Allgemeinen Pädagogik, sowie Methodik und Didaktik, Führungsverhalten in Bezug auf die Gruppe und Grundsätze der Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt. Im Modul C „Rechtliche und organisatorische Aspekte“ (2 Tage) beschäftigen sich die Teilnehmer unter anderem mit Fragestellungen zu Rechtsgrundlagen, Haftungsfragen, Verkehrssicherungspflicht. Jeder Teilnehmer muss darüber hinaus drei weitere, frei wählbare Fortbildungen zu je mindestens einem Tag nachweisen. Hier besteht die Möglichkeit, gleichzeitig zum Waldpädagogikzertifikat den Abschluss des zertifizierten Natur- und Landschaftsführers abzulegen.

Um die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten in der Praxis in fachkundiger Begleitung zu trainieren und zu reflektieren, ist ein Praktikum im Umfang von mindestens 5 Tagen (40 h), die nicht zwangsläufig zusammenhängen müssen, bei einer anerkannten Umweltbildungseinrichtung (Anerkennung erfolgt durch das Ref. 12 der Geschäftsleitung des Sachsenforstes) zu absolvieren. Die Übersicht oben rechts verdeutlicht den Ablauf der Fortbildung. Nach Erbringung aller Vorleistungen muss eine abschließende Prüfung, bestehend aus der praktischen Durchführung einer waldpädagogischen Veranstaltung einschließlich Planung/ Vorbereitung und Reflexion/ Diskussion abgelegt werden.

Bei bestandener Prüfung erhalten die erfolgreichen Teilnehmer ein Zertifikat des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft und dürfen sich „Staatlich zertifizierte/r Waldpädagogin/ Waldpädagoge“ nennen.

Innerhalb eines Zeitraumes von jeweils drei Jahren muss der Zertifikatsinhaber nachweisen, dass er an mindestens einer ganztägigen Veranstaltung mit dem Ziel der thematischen Weiterbildung teilgenommen hat.

Das Angebot der Fortbildung Waldpädagogik-Zertifikat richtet sich zunächst an die Sachsenforst-Mitarbeiter, welche überwiegend mit waldpädagogischen Aufgaben beschäftigt sind. Diesen sollen für die Umsetzung waldpä-

Modularer Aufbau des Waldpädagogik-Zertifikates



Den Wald mit anderen Augen sehen

dagogischer Veranstaltungen die nötigen Kompetenzen vermittelt werden.

Für die Fortbildung können sich auch Mitarbeiter anderer Geschäftsbereiche des SMUL und anderer Ministerien sowie Freiberufler und Mitarbeiter anderer (Umwelt-)Bildungseinrichtungen anmelden. Damit soll eine Qualitätssicherung auch solcher Angebote erreicht werden, die der Sachsenforst vermittelt, bzw. Partner geschult werden, mit denen waldpädagogische Programme gemeinsam angeboten und umgesetzt werden.

Eine weitere wichtige Zielgruppe für das Angebot der Fortbildung zur/zum zertifizierten Waldpädagogin/ Waldpädagogen sind Päd-

gogen. Die Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen bei waldpädagogischen Veranstaltungen kann dadurch entscheidend verbessert werden, wenn Erzieher und Lehrer entsprechend geschult sind.

Die Anmeldung zum Zertifikatskurs erfolgt für Mitarbeiter des Sachsenforstes über die /den Fortbildungsbeauftragte/n. Alle anderen Interessenten melden sich über die Akademie der LaNU (poststelle.adl@lanu.smul.sachsen.de) an.

Frau S. Kahle ist Referentin für Waldpädagogik im Referat Aus- und Fortbildung, Waldpädagogik in der Geschäftsleitung des Sachsenforstes

Sachsenforst-Retrospektive

Ines Bimberg, Christiane Reinel, Jana Weisbach

Werdauer Waldtag

Am 4. September 2011 fand bereits zum 10. Mal der Werdauer Waldtag im Forstbezirk Plauen statt, an dem sich zirka 40 Vereine beteiligten.

Den 3.000 Besuchern wurde ein umfangreiches und vielfältiges Programm – von einer Jagdhundeschau über die Vorführungen des Vereins Sächsische Waldarbeitsmeisterschaften bis hin zur Vorstellung von 120 verschiedenen Pilzen – geboten.

Den Besuchern sollte verdeutlicht werden, dass der Wald nicht nur der Erholung dient sondern auch eine große Bedeutung im Bereich der Industrie hat.



Fisch- und Waldfest Moritzburg



Über 30.000 Besucher kamen zum Fisch- und Waldfest am 29. und 30. Oktober nach Moritzburg.

Nicht nur der Forstbezirk Dresden stellte sich sowie seine Angebote und Leistungen vor. Holzhandwerker, ein mobiles Sägewerk, Holzschnitzkünstler und viele andere waldbezogene Berufsgruppen nutzten die Gelegenheit, ihre Arbeit zu präsentieren.

Durchweg stark frequentiert war der Stand des Kontaktbüros Wolfsregion Lausitz. Weitere Anziehungspunkte waren die Jagdhornbläser sowie die Jagdhunde- und Falkenvorführungen.

Waldpädagogische Aktivitäten und Basteln mit Naturmaterialien wurden von dem Forstbezirk Dresden, der Schutzgemeinschaft

Deutscher Wald, dem Museum der Westlausitz sowie dem „Waldzauberlehrling“ angeboten.

Messe Jagd und Angeln in Leipzig-Markkleeberg

Im Internationalen Jahr der Wälder beteiligte sich der Sachsenforst unter dem Motto „Wälder für Menschen“ mit zahlreichen Partnern vom 7. bis 9. Oktober 2011 an der 21. Messe „Jagd & Angeln“ auf dem agra Veranstaltungsgelände in Leipzig-Markkleeberg.

Im Zentrum des Messestandes konnten die Besucher an einem neu entwickelten Multimedia-Baum Hörbeiträge rund um Wald und Forstwirtschaft in Sachsen erleben, an einer Fotowand einmal in die Rolle eines Försters schlüpfen oder einen sieben Meter hohen Baum erklettern. Ebenso konnten die Waldfunktionen an einem Riesenholzpuzzle erkundet werden.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Waldschulheimes Conradswiese und der Walderlebnisscheune Taura boten Familien umfangreiche Bastelmöglichkeiten mit Naturmaterialien an.



Das Show- und Wettkampfprogramm des Vereins Walдарbeitsmeisterschaften Sachsen e.V. und die 6. Sächsischen Meisterschaften im Holzrücken mit Pferden waren Höhepunkte im Außenbereich.

Pilzberater gaben Tipps zur aktuellen Saison. Zudem wurden die Harzung, die Birkensaftge-

winnung sowie die Zeidlerei als historische Nutzungsformen im Wald demonstriert. Familien konnten im Außengelände die Hochwasserschutzfunktion der Wälder simulieren. Die Ameisenschutzware Sachsen e.V. informierte über Ameisenarten in Sachsen und deren Bedeutung.

Landeserntedankfest

Das 14. Landeserntedankfest fand am Wochenende vom 16. bis 18. September in Wurzen statt.

Wissenswertes über den Wald, die Waldpflege und Waldbewirtschaftung speziell im Gebiet Nordsachsen wurde am Stand des Sachsenforstes vermittelt. Die kleinen Besucher nahmen das Bastelangebot der Walderlebnisscheune Taura rege in Anspruch. Großer Beliebtheit erfreute sich der Stand der Pilzberater Mittelsachsen. An diesem konnten sich die Besucher des Landeserntedankfestes über heimische Pilze informieren.



Bestand der Weißtannen wächst stetig



Forstminister Frank Kupfer legte symbolisch den 1.000sten Hektar Weißtannenpflanzung für den Forstbezirk Eibenstock an. „Damit setzen wir das umfangreiche Artenschutzprogramm für die vom Aussterben bedrohte Weißtanne fort“, sagte der Minister. „Den dramatischen Rückgang der Bestände konnten wir damit bereits stoppen.“

Von 1991 bis 2011 sind bereits rund acht Millionen junge Weißtannen auf einer Fläche von insgesamt 2.800 Hektar im sächsischen Staatswald gepflanzt worden. „Die gezielte Anpflanzung der Weißtanne in den sächsischen Mittelgebirgen ist ein wesentlicher Bestandteil des

Waldumbaus in Sachsen“, so Kupfer. Heute gibt es in Sachsen noch ca. 2.000 Weißtannen, die älter als 60 Jahre sind. 274 von ihnen stehen im Forstbezirk Eibenstock.

Die Weißtannen werden vorwiegend in Höhenlagen zwischen 400 und 750 Meter über Normalnull gepflanzt und gesät. In diesem Jahr sind es im Staatswald 700.000 Weißtannen auf 237 Hektar. Schwerpunkt für die Wiederansiedelung der Bäume ist der Forstbezirk Eibenstock im Westerzgebirge. Weitere Pflanzorte sind die Forstbezirke Adorf, Neudorf, Marienberg und Bärenfels sowie der Forstbezirk Neustadt und der Nationalpark Sächsische Schweiz.

Frau I. Bimberg ist Sachbearbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit/Waldpädagogik im Forstbezirk Plauen

Frau C. Reinel ist Sachbearbeiterin für Presse und Öffentlichkeitsarbeit im Büro der Geschäftsleitung des Sachsenforstes,

Frau J. Weisbach ist Sachbearbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit/Waldpädagogik im Forstbezirk Dresden

Neue Ausstellungsmodulare für die Öffentlichkeitsarbeit

Thomas Rother

Im Internationalen Jahr der Wälder 2011 sind im Sachsenforst verschiedene neue interaktive Ausstellungs- und Veranstaltungsmodulare entstanden, die nachfolgend kurz vorgestellt werden.

Mobile Medienstation

Die Medienstation besteht aus einem Multimediabaum (PC; Monitor inkl. Touchscreeneinheit, Audioverstärker; USV-Batterie für unabhängige Stromversorgung), einer Sitzbank für drei Personen und vier Kopfhörereinheiten. Aktuell sind elf neu erstellte Radiobeiträge nebst Bildpräsentation rund um Sachsenforst beziehungsweise Wald und Forstwirtschaft in Sachsen abrufbar. Mittelfristig soll das System durch weitere Audio- und Videobeiträge ergänzt werden. Die mobile Medienstation ist vor allem für mehrtägige Indoor-Veranstaltungen geeignet.



Modul „Wasserspeicher Wald“

Zur interaktiven Darstellung der Wasserspeicher- bzw. Hochwasserrückhaltefunktion von Wäldern wurden in Anlehnung an eine Vorlage der bayerischen Kollegen der LWF zwei so genannte Hochwasserkisten hergestellt. In einer Kiste wird der Direktabfluss nach Wasser-



zuführung (Gießkanne) in waldfreien Gebieten simuliert. In der zweiten Kiste entsteht durch eingelegte Moosschichten ein entsprechender Rückhalteeffekt. Zusätzlich angebotene Hintergrundinformationen in Form von Posterpräsentationen ergänzen das Modul.

Fotowand „Einmal Förster sein“

Unter dem Titel „Einmal Förster sein“ wurde in Zusammenarbeit mit einer Theatermalerin eine sich selbst erklärende Fotowand entwickelt. Diese hat sich nach den ersten Einsätzen insbesondere bei Familien als Publikumsmagnet mit hohem Spaßfaktor erwiesen. Ein nachhaltiger Effekt ist garantiert.



Riesenpuzzle „Waldfunktionen“

Die Botschaft „Multifunktionaler Wald“ lässt sich mit einem neuen hölzernen Riesenpuzzle (d = 1,50 m) interaktiv vermitteln. Der Spaßfaktor kommt nicht zu kurz. Das Puzzle wird materialschonend in zwei fahrbaren Kisten transportiert.



Diese und weitere Elemente können durch die Forstbezirke und Schutzgebietsverwaltungen über das Büro der Geschäftsleitung für Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Waldpädagogik ausgeliehen werden. Weitere Informationen sind im Intranet in der Rubrik Öffentlichkeitsarbeit zu finden.



Herr T. Rother ist Leiter des Büros der Geschäftsleitung des Sachsenforstes

Wild aus Sachsen

Werbung für heimisches Wildbret

Klaus Kühling, Torsten Roch, Christian Schmidt

Sachsenforst beteiligte sich in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) an zwei Marketingveranstaltungen, die das Ziel hatten, regionale Produkte zu bewerben.

DEHOGA Regionalverband Sächsische Schweiz e.V. – „Kulinarische Wochen“

Der Forstbezirk Neustadt beteiligte sich an den 3. Kulinarischen Wochen des Landkreises Sächsische Schweiz – Osterzgebirge. Die Auftaktveranstaltung fand im Hotel „Elbiente“ im Kurort Rathen statt. 25 Gaststätten aus der Region sowie 13 regionale Erzeuger beteiligten sich an den diesjährigen Kulinarischen Wochen, die in der Zeit vom 14. Oktober bis zum 13. November stattfanden. In dieser Zeit wurde in den teilnehmenden Restaurants eine spezielle Speisekarte kreiert, die insbesondere regionale Produkte, wie z. B. auch unser heimisches Wildbret berücksichtigte.

DEHOGA Regionalverband Dresden e.V. – „Regionale Produkte in der Gastronomie“

Am 17. Oktober 2011 veranstaltete der Dresdner Regionalverband des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes einen Verbandstag zur Thematik „Regionale Produkte in der Gastronomie“ für seine Mitglieder.

Der Forstbezirk Oberlausitz war stellvertretend für Sachsenforst als Aussteller vertreten. Zudem referierte Herr Roch zum Thema „Wildbret aus freier Natur“. In den Tagungspausen konnten sich die Teilnehmer an einem Präsentationsstand über die Vorzüge des sächsischen Wildbrets sowie die jeweiligen Bezugsquellen beim Sachsenforst informieren.



Insgesamt beleuchteten 14 Referenten das Thema „Regionale Produkte in der Gastronomie“ aus unterschiedlichsten Blickwinkeln. Wissen Gastronomen und Produzenten genügend voneinander? Wie kommen regionale Produkte in die Küchen der Gaststätten und Restaurants? Welche Rolle spielt der Preis? Einig waren sich alle Teilnehmer, dass regionale Produkte besser schmecken, gesünder sind als so manche Importware und zunehmend von den Gästen nachgefragt und auch erwartet werden.

Das Resümee aus beiden Veranstaltungen lautet: Die „Küche von heute“ soll wieder einfacher werden. Regionaltypische Gerichte liegen im Trend. Die Gastronomie fokussiert sich stärker auf regionale Anbieter, weil der Kunde

wissen möchte, was er isst und von welchem Erzeuger das Produkt angeboten wird. Hier liegen weitere Chancen für unsere Wildbretvermarktung, mit der wir bereits heute auf einem guten Weg sind. Das Wildbret ist ein stark nachgefragtes Lebensmittel, die Vermarktung ist im Einzelfall jedoch schwierig und bedarf eines hohen Engagements der verantwortlichen Mitarbeiter. Durch den direkten Verkauf an den Endverbraucher lassen sich aber durchaus gute Wildbretverkaufserlöse erzielen. Nicht zuletzt wird über zufriedene Kunden und Gastronomen auch Werbung für den Sachsenforst betrieben.

Herr K. Kühling ist Referent für Grundsatzangelegenheiten und Kommunikation im Büro der Geschäftsleitung des Sachsenforstes; Herr T. Roch ist Abteilungsleiter Staatswald im Forstbezirk Oberlausitz; Herr C. Schmidt ist Sachbearbeiter für Wegebau/Walderschließung im Referat Waldarbeit, Forsttechnik, Arbeitsschutz der GL.

Denkmal für gefallene sächsische Forstleute

Dr. Dietrich Müller-Römer

Nach unserer Mitteilung in Ausgabe 2/11 haben wir dankenswerterweise verschiedene Hinweise aus dem Leserkreis erhalten, so dass sich die Zahl der uns bekannten Kriegsoffer von 172 auf 199 erhöht hat.

Inzwischen haben wir die denkmalschutzrechtliche Genehmigung erhalten, wonach die bestehende Gedenkstätte in der Dresdner Hei-

de um drei Namensstelen in Form abgebrochener Buchenstämme ergänzt werden kann. Die Kosten dafür werden sich auf rund 25.000 Euro belaufen und müssen durch Spenden aufgebracht werden.

Zu gegebener Zeit werden wir über den Abschluss der Arbeiten und die Einweihung der erweiterten Gedenkstätte berichten.

Dr. Dietrich Müller-Römer
Ackerstr. 17, 51427 Bergisch Gladbach
Tel.: 022 04 / 61 038

Dr. Herbert Wilhelmi
Wilsdruffer Str. 18, 01737 Tharandt
Tel.: 03 52 03 / 31 986

Mitarbeiterexkursion zur Buchensaatguternte im Forstbezirk Marienberg

Thomas Köhler



Bei typisch erzgebirgischem Herbstwetter starteten die Mitarbeiterinnen des Innendienstes des Forstbezirkes Marienberg am 20.10.2011 zu einer kleinen Exkursion. Die Buchensaatgutern- te, hier durchgeführt durch eigene Waldarbei- ter und Kollegen aus der Staatsdarre Flöha, lief gerade auf vollen Touren.

Bei dieser Gelegenheit konnten unsere Mitar- beiterinnen die Arbeiten rund um die Saatgut- gewinnung, die sonst nur von Rechnungen, Protokollen und dergleichen bekannt sind, hautnah erleben.

Die Erntedimensionen – im laufenden Jahr werden im Forstbezirk wieder über 20 Tonnen erwartet – sind sicher besser nachzuvollzie- hen, wenn die Möglichkeit besteht, die vollen Bucheckernsäcke selbst zu sehen. Natürlich wurde auch die genussliche Qualität der Bucheckern vor Ort geprüft.

Herkunft des Saatgutes ist ein 8,7 ha großer 180-jähriger Buchensaatgutbestand im Revier Gelobtland. Die Mutterbäume weisen trotz ei- ner Höhenlage von 750 m (Hf) Wuchsleistun- gen um 35 m Höhe und 55 cm BHD auf. Bleibt zu hoffen, dass die zukünftige Waldgeneration an diese Leistungen anknüpfen kann.

Herr T. Köhler ist Sachbearbeiter für Service/Marketing im Forstbe- zirk Marienberg



Redaktionsteam vorgestellt

Das Redaktionsteam des Forstjournals



In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen das Re- daktionsteam kurz vorstellen. Wenn Sie einen Beitrag im Forstjournal veröffentlichen möch- ten, wenden Sie sich bitte an einen regionalen Ansprechpartner aus unseren Reihen.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Weih- nachtszeit und ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2012!

V.l.n.r.: Herr Frenzel, Herr Keilig, Herr Mayr, Herr Har- tung, Frau Reinelt, Herr Krüger, Herr Rother, Herr Mar- tens, Herr Vogel, Herr Kühling

Rezepte aus der Mitarbeiterküche

Rehrücken mit Semmelknödeln und einer süßen Sauce

Michael Giersberg

Rehrücken für 4 – 6 Personen

- 1 Rehrücken
 - 100 g Butter
 - Speck
 - Salz, Pfeffer
 - Majoran, Thymian, Rosmarin
- Beize (nur für ältere Rehböcke):
1 l Buttermilch

Sauce

- 1 Zwiebel
- 2 Weißbrotscheiben
- 75 g durchwachsener Speck
- ¼ l Rotwein
- ½ TL Kräuter der Provence
- 2 bis 3 EL Preiselbeermarmelade
- 1 Prise Zimt
- Pfeffer, Salz

Semmelknödel

- 15 doppelte Semmeln
- 2 Eier
- 1 Packung gefrostete Petersilie
- 1 Packung gefrosteter Dill (bei Bedarf)
- 150 g Speck
- 100 g Butter
- 1 Zwiebel
- ca. 1 l Milch
- 2,5 l Gemüsebrühe
- Salz, Pfeffer und Muskat

Rosenkohl

- 1 kg Rosenkohl
- 250 g Schinkenspeck
- 50 g Butter
- Salz, Pfeffer und eine Prise Muskat

Die Rehrücken von Ricken bzw. Jährlingen nicht beizen, nur der Rücken von älteren Böcken sollte 6–12 Stunden in Buttermilch gebeizt und ab und zu gewendet werden. Backofen mit Ober- und Unterhitze auf 150 Grad vorheizen. Den Rehrücken säubern, mit Küchentrepp abtrocknen mit Salz und Pfeffer einreiben. Danach auf den Spieß stecken oder auf den Rost legen. Die Butter mit den fein gehackten, frischen Kräutern vermischen (nehmen Sie getrocknete Kräuter und lassen Sie sie eine Viertelstunde in Wasser ziehen). Den Rücken mit der Kräuterbutter bestreichen,

Speckstreifen auflegen und mit Holzstäbchen oder Rouladennadeln fixieren. Den so vorbereiteten Rehrücken unter den Grill hängen oder schieben und den Backofen auf Grill umschalten! Den Rücken nun immer wieder mit dem herabgetropften Bratenfond bestreichen. Nach ca. 45 bis 60 Minuten ist der Rücken gar. Lassen Sie den Rücken noch etwa 10 Minuten bei 50 Grad im Ofen ruhen, damit sich die Fleischsäfte beruhigen und setzen können. Danach das Fleisch vom Knochen lösen, in dicke Scheiben schneiden und auf dem Knochen anrichten und mit der Sauce übergießen.

Die Zwiebeln und das Brot (können auch Semmeln sein) sowie den Speck in kleine Würfel schneiden. Den Speck goldgelb auslassen und die dazugegebenen Zwiebeln leicht, die Brotwürfel goldbraun bräunen.

Nun die Brotwürfel mit Zwiebeln und Speck im Rotwein einweichen durch ein Sieb treiben bzw. mit einem Pürierstab zerkleinern. Die Kräuter und den Zimt zugeben und mit einem

Schneebeesen gut durchschlagen. Die Sauce aufwallen lassen dabei mit Salz und Pfeffer würzen und die Preiselbeermarmelade beimengen.

Die Semmeln in kleine Würfel schneiden und in eine ausreichend große Schüssel geben, die gefrostete Petersilie beimengen. Eine Geschmacksverfeinerung ist die Zugabe von Dill. Speck und Zwiebel in ganz kleine Würfel schneiden und mit der Butter zusammen in einer Pfanne auslassen bis die Zwiebel glasig ist. Den Semmelwürfeln beimengen, danach die Eier und etwas Milch hinzufügen. Alles zusammen zu einem Teig kneten, wobei immer wieder Milch zugeben wird, bis der Teig seine

richtige Konsistenz erreicht hat. Diese ist gegeben, wenn der Teig sich schmatzend durch die Finger drücken lässt. Mit etwas Salz, Pfeffer und Muskat abschmecken.

Die Gemüsebrühe zum Kochen bringen. Knödel aus dem Teig formen und in die Brühe legen. Bei mittlerer Hitze (nicht kochen) die Knödel in der Gemüsebrühe garen bis sie aufsteigen. Garzeit ca. 20 min.

Rosenkohl putzen sowie am Stöckchen überkreuz einschneiden, danach blanchieren. Schinkenspeck in kleine Würfel schneiden und mit der Butter anschmoren, den abgetropften Rosenkohl hinzufügen und bei mittlerer Hitze garen. Dabei mit Salz und Pfeffer abschmecken und die Prise Muskat nicht vergessen.



Forstoberinspektor Guido Jahn tödlich verunglückt



Am 5. November 2011 ist unser Kollege Guido Jahn bei Baumfällarbeiten in der Gemeinde Falkenberg tödlich verunglückt.

Guido Jahn, geb. am 23. Mai 1977 in Torgau, war ein engagierter Förster, leidenschaftlicher Jäger, ein mit seiner Heimat eng verbundener Naturfreund und uns ein liebenswerter Kollege.

Nach Schulbesuch und Erwerb des Abiturs begann er 1996 ein berufsvorbereitendes Praktikum im Sächsischen Forstamt Falkenberg. Mit dem anschließenden Fachhochschulstudium an der FHS für Forstwirtschaft in Schwarzburg erwarb er den Titel eines Dipl. Forstingenieurs (FH). In den Jahren von 2000 bis 2005 arbeitete er als Revierleiter im Sächsischen Forstamt Weißkollm, es erfolgte die Beförderung zum Forstinspektor.

Guido Jahn zog es aber wieder nach Hause, nach Falkenberg, auf den Hof seiner Eltern. Er bekam eine Stelle als Sachbearbeiter für Forstförderung im Staatsbetrieb Sachsenforst, Forstbezirk Taura. Nun bereits ein erfahrener Forstmann, stellte er den Waldbesitzern sein Wissen zur Verfügung und arbeitete engagiert und kenntnisreich im Fördervollzug. Es erfolgte die Ernennung zum Forstoberinspektor. Mit der Kommunalisierung von Teilen der Forstverwaltung im Jahr 2008 wurde Guido Jahn an die untere Forstbehörde beim Landkreis Nordsachsen nach Eilenburg versetzt. Er wurde Leiter des Kreisforstrevieres Torgau. Mit dem ihm eigenen Schaffensdrang erfüllte er alle an ihn gestellten Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit.

Guido Jahn war darüber hinaus Gemeinderat in der Gemeinde Trossin, Kamerad der FFW Falkenberg und aktives Mitglied der Kirchgemeinde.

Bei der Beseitigung von Bäumen auf dem Friedhofsgelände in Falkenberg, die er ehrenamtlich mit anderen Helfern vornahm, verunglückte er und verstarb wenige Minuten später im herbeigerufenen Rettungshubschrauber.

Wir vermissen ihn sehr und wir trauern um ihn wie um einen Sohn, wie um einen Bruder. Wir werden sein Andenken in großer Dankbarkeit bewahren. Er wird uns unvergessen bleiben.

Die Mitarbeiter und Kollegen der unteren Forstbehörde beim Landkreis Nordsachsen

Personalnachrichten

Veränderungen

befristet eingestellt

Rainer Petzold, 10/11, GL, KC WuF, Ref. 43, als Referent für das Projekt „Bodenphysikalische Charakterisierung der Wasserspeicherfähigkeit häufiger Waldbodenformen Sachsens“
Isabelle Seipt, 09/11, GL, KC WuF, Ref. 44, als Referentin Forsteinrichtung

Durchführung FÖJ

Martin Klieber, 09/11, GL, KC WuF, Ref. 41

ausgeschieden aus dem Beamtenverhältnis auf Widerruf (Beendigung des Vorbereitungsdienstes gD)

Clemens Beyer, 09/11
Robert Clemens, 09/11
Karl-Friedrich Ehlers, 09/11
Emanuel Grabinski, 09/11
Konrad Hennersdorf, 09/11
Hendrik Holte, 09/11
Martin Kortmeyer, 09/11
Markus Leonhardt, 09/11
Felix Mantel, 09/11
Stefan Müller, 09/11
Tobias Ostendorf, 09/11
Falk Pomianowski, 09/11
Mathias Schmidt, 09/11
Martin Steinbrenner, 09/11

Berufung in das Beamtenverhältnis auf Widerruf gD

Eric Berger, 10/11
Stefan Friedrich, 10/11
Simon Haschke, 10/11
Georg Hohberg, 10/11
Felix Kienzle, 10/11
Ulrike Kreplin, 10/11
Robin Liebscher, 10/11
Saskia Petzold, 10/11
Norman Schaller, 10/11
Lars Schneider, 10/11
Felix Sprung, 10/11
Fabian Stubenrauch, 10/11
Julia Wenk, 10/11

versetzt

Mike Eller, 09/11, vom LfULG zum SBS; Abteilungsleiter 1
Karolin Georgi, 09/11, von GL, FBS Graupa zur MST Königstein
Ricarda Liebsch, 09/11, vom SBS, Abteilungsleiterin 1 zum LfULG

Beförderungen

Zum Forstoberinspektor
Kristina Dunger, 10/11, FoB Bärenfels
Anke Findeisen, 10/11, FoB Neustadt
Holger Fleischer, 10/11, FoB Neustadt
Steffen Kühn, 10/11, GL, Ref. 31

■ Zum Forstamtmann

Thomas Beier, 10/11, GL, Ref. 32
André Berger, 10/11, FoB Neudorf
Mario Erdmann, 10/11, FoB Leipzig
Jörg Fasold, 10/11, FoB Neustadt
Thomas Funke, 02/11, FoB Bärenfels
Eckhard Heinze, 10/11, FoB Bärenfels
Andreas Hirsch, 10/11, FoB Marienberg
Christian Klier, 10/11, FoB Neustadt
Klaus Kühling, 10/11, GL, Büro der Geschäftsleitung
Michael Lerche, 10/11, FoB Eibenstock
Andreas Pommer, 10/11, FoB Eibenstock
Heiko Zuppke, 10/11, FoB Dresden

■ Zum Forstoberamtsrat

Uwe Pehta, 10/11, FoB Eibenstock

■ Zum Forstoberrat

Dirk Fanko, 10/11, FoB Dresden
Peter Grunewald, 10/11, FoB Taura

Wir gratulieren zum

25-jährigen Dienstjubiläum

Birgit Dutkiewicz, FoB Marienberg, 02.03.12
Steffen Eckel, FoB Marienberg, 12.01.12
Steffen Hermann, GL, MST Crottendorf, 02.02.12
Bernd Ranft, FoB Chemnitz, 01.03.12
Jürgen Schmieder, FoB Bärenfels, 30.01.12
Dirk Schröder, FoB Bärenfels, 07.03.12
Jens Unger, FoB Eibenstock, 01.01.12
Uwe Wagner, FoB Bärenfels, 01.03.12

40-jährigen Dienstjubiläum

Reinhard Frey, FoB Neudorf, 01.02.12
Bernd Frommelt, FoB Oberlausitz, 17.03.12
Matthias Hoffmann, FoB Eibenstock, 27.02.12
Horst Proft, FoB Oberlausitz, 05.03.12

50. Geburtstag

Reiner Berger, FoB Chemnitz, 13.03.12
Roland Bretschneider, FoB Bärenfels, 16.01.12
Uwe Gerischer, GL, FAS Morgenröthe, 28.02.12
Andreas Glaser, FoB Dresden, 30.03.12
Michael Grosch, FoB Bärenfels, 17.01.12
Monika Hansemann, GL, Obere Forst- und Jagdbehörde, 04.03.12
Heike Heiduschka, FoB Bärenfels, 24.03.12
Sabine Hennig, GL, KC WuF, Ref. 45, 24.02.12
Jochen Hertzsch, FoB Neudorf, 18.02.12
Sven Irrgang, FoB Bärenfels, 11.03.12
Hansi Kummich, FoB Marienberg, 15.03.12
Katrin Riedel, FoB Chemnitz, 22.02.12
Thomas Röder, FoB Neustadt, 15.03.12
Uwe Stiller, FoB Neustadt, 03.02.12

60. Geburtstag

Dagmar Böhme, FoB Bärenfels, 09.03.12
Hansdieter Döring, FoB Marienberg, 29.01.12
Herbert Endler, FoB Neustadt, 08.01.12
Silvia Freudenberger, GL, Obere Forst- und Jagdbehörde, 26.01.12
Hans-Dieter Gersooske, FoB Eibenstock, 02.01.12
Dieter Groß, FoB Leipzig, 20.01.12
Mathias Gündel, FoB Neudorf, 08.03.12
Heidrun Hieckmann, GL, FBS Graupa, 05.01.12
Otmar Hoffmann, FoB Neustadt, 23.02.12
Joachim Illing, FoB Neudorf, 09.01.12
Christian Kaufmann, GL, MST Crottendorf, 14.03.12
Wolfgang Kinscher, FoB Taura, 02.02.12
Jürgen Klausner, GL, FBS Kretscham, 19.02.12
Friedrich Malz, FoB Plauen, 16.01.12
Brigitte Renne, GL, FBS Graupa, 27.03.12
Frank Schlottig, FoB Marienberg, 23.02.12
Wolfgang Schmitt, GL, KC WuF, Ref. 45, 17.02.12
Gerd Seifert, FoB Marienberg, 26.03.12
Ursula Simon, GL, Ref. 13, 18.01.12
Rolf Weigelt, FoB, Neudorf, 30.03.12
Günter Zschalig, FoB Chemnitz, 07.03.12

65. Geburtstag

Rainer Hielscher, GL, Ref. 13, 03.02.12
Brigitte Liebmann, FoB Oberlausitz, 03.01.12

**Herausgeber:**

Staatsbetrieb Sachsenforst

Verantwortlicher Redakteur:

Thomas Rother

Redaktionskollegium:

Michael Hartung, Forstbezirk Dresden; Wolfgang Keilig, Forstbezirk Dresden; Hanspeter Mayr, Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz; Thomas Vogel, Forstbezirk Chemnitz; Ulrich Frenzel, Sebastian Krüger, Sven Martens, Christiane Reinel, Klaus Kühling, Geschäftsleitung Staatsbetrieb Sachsenforst

Redaktionsanschrift:

Redaktion Forstjournal
Staatsbetrieb Sachsenforst
Bonnewitzer Str. 34
01796 Pirna OT Graupa
Tel. 03501 542-0
Fax 03501 5422123
E-Mail: presse.sbs@smul.sachsen.de
Internet: www.sachsenforst.de

Gestaltung und Satz:

Initial Werbung und Verlag

Druck:

Laske Druck Pirna

Papier:

Das Papier dieser Zeitschrift ist PEFC-zertifiziert

**Redaktionsschluss:**

September 2011

Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinarbeit des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Copyright:

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.